

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatvolk und Heimatkraft“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Einzigartigkeit. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.



Bestverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonnette 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstelle: Neuß, Riederstr. 46. Redaktion: Riederstr. 46. Zweigstelle Grevenbroich: Riederstr. 46. Postfach 200. Postfach 200.

Nr. 262

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Samstag, 10. November 1928 (Martin P.)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 55. Jahrgang

Smiths Niederlage nicht so groß.

21 1/2 Millionen gegen 15 Millionen.

Washington, 10. Nov. (Eig. Radiodienst.) Nach der heute veröffentlichten Wahlstatistik wurden bei den Präsidentenwahlen rund 21 450 000 Stimmen für Hoover und 15 500 000 Stimmen für Smith abgegeben. Daraus ergibt sich, daß Hoover 58 Proz. und Smith 42 Proz. aller Stimmen erhielt, daß Smith also nicht so vernichtend besiegt wurde, wie es zuerst den Anschein hatte. Daß trotzdem Hoover 83 Proz. der Wahlmännerstimmen zugesprochen erhielt und beide Häuser des neuen Kongresses eine starke republikanische Mehrheit aufweisen liegt an dem indirekten Wahlsystem nach Wahlmännern und Staaten, das außerdem die Ergebnisse der Volkszählung der letzten 18 Jahre unberücksichtigt läßt, so daß die Zuteilung der Wahlstimmen an die einzelnen Staaten nicht im gegenwärtigen Verhältnis der Einwohnerzahl entspricht.

Hoovers Wahl und die Prohibition.

Ob das die richtige Schlussfolgerung ist?

Neuhof, 9. Nov. Bis jetzt sind für Hoover gezählt 19 000 000 Stimmen, während auf Smith 13 500 000 Stimmen entfallen. Der Frauenausschuß für die Antialkoholgesetzgebung, der zehn große Organisationen umfaßt, veröffentlicht eine Erklärung, in der u. a. ausgeführt wird, Hoovers Wahl sei die Antwort des Landes auf die Agitation für eine Volksabstimmung über die Prohibitionfrage. Die Antwort beweise, daß die Wähler Amerikas größeres und nicht ein geringeres Maß von Prohibition wünschen.

Das New-Yorker Bildnis Friedrichs II.

Berlin, 11. Nov. (Privatmeldung.) Das New-Yorker Bildnis Friedrichs II., das für ein Werk von Anton Graff gehalten wird, ist dem Leiter der Berliner Bildnisammlung, Professor Dr. Hans Radowsky, bekannt. Der Berliner Forscher ist aber der festen Ansicht, daß es sich nicht um ein Bild von Graff handelt. Das New-Yorker Porträt sei ein sehr gutes, physisch sehr charakteristisches Gemälde, lasse jedoch, nach der Meinung Radowskys, in keiner Weise die Hand des Meisters von Winterthur erkennen.

Poincarés Erfolg?

Poincarés Verhandlungen.

Paris, 10. Nov. (Eig. Radiodienst.) Aus den gestrigen Verhandlungen Poincarés ergibt sich, daß er die neue Regierung auf strengster Grundlage aufbauen, also wieder ein Kabinett der nationalen Einigung bilden will. Die Durchführung stößt auf erste Hindernisse bei den Radikalen und der Partei Marin. Wie Savas berichtet, dürfte die Entscheidung heute vormittag fallen. Poincaré wird sich bis mittag wieder ins Elisee begeben.

Ueber die Zusammenfassung der evtl. neuen Regierung Poincarés glaubt Savas folgendes berichten zu können: Poincaré wird Sarraut für das Ministerium des Innern und Queuille für das Landwirtschaftsministerium beibehalten.

Das Unterrichtsministerium gedenkt er dem Radikalen Delbos, der schon einmal Unterrichtsminister war, anzubieten, das Kolonialministerium dem Radikalen René Besnard. Der bisherige Pensionsminister Louis Marin wird voraussichtlich durch ein anderes Mitglied der demokratisch-republikanischen Vereinigung ersetzt. Man spricht davon, daß der bisherige Unterstaatssekretär für Hygiene, der elassische Abg. Oberkirch, hierfür in Frage kommt.

„Excelsior“ will berichten können, daß die Verständigung über das Regierungsproblem so gut wie erfolgt sei. Es schreibt, wenn Poincaré, wie es wahrscheinlich sei, heute sein Ministerium bilde, werde er am Dienstag zweifellos vor das Parlament treten und nach Verlesung einer kurzen Regierungserklärung die sofortige Inangriffnahme der Budgetberatung beantragen. Einige Blätter glauben auch nicht, daß die Radikalen Sarraut und Queuille im Ministerium bleiben können.

Seine Gegner rufen.

Paris, 9. Nov. Die interfraktionellen Besprechungen der Vertreter der Linksparteien die heute nachmittag fortgesetzt wurden, führten zu einer grundsätzlichen Einigung auf ein Mindestprogramm nach Art des auf dem Radikalen Kongress in Angers angenommenen. Die Vertreter der Radikalen Linken Louischeux bekräftigten die Entscheidung ihrer Fraktion vor. Ihre Fraktion könnte ein Linksprogramm nur annehmen, wenn die Sozialisten sich an der Regierung beteiligen würden. Morgen nachmittag wird eine neue Zusammenkunft der Linksparteien stattfinden.

Jahrestag des Bolschewismus in Moskau.

Moskau, 9. Nov. Zum gestrigen Jahrestag des Bolschewismus fand eine Galaparaade von 16 000 roten Soldaten und ein Paradezug von 450 000 Arbeitern am Grabe Lenins statt. Neue Kampfplakate überlagerten den roten Platz. Geschütze auf den Bänken des Kremles schossen Salut. Tausende von

„Tachankas“, leichte, vierrädrige, mit je zwei Maschinenengewehren bestückte Wagen, die die Rote Armee ihrem Feinde aus dem Bürgerkrieg, dem ukrainischen Anarchistenführer Mafno, nachgeahmt hat, von drei wild galoppierenden Ponies gezogen, zogen vorüber, gefolgt von Abteilungen reitender Kosaken mit Lanzen und weißen Handschuhen sowie zehn Batterien Feldgeschützen.

Veteranen der „Schredenstruppen des Bolschewismus“ und die Ausbildungskorps der jungen Arbeiter zogen vorbei. Aber man hatte den Eindruck, daß die Menge auf den deforierten Tribünen nicht ganz so begeistert war, wie sonst. Der Berichtserkatter des „Berliner Tageblatts“ schreibt bezeichnenderweise: „Man vermehrte Borodilows napoleonisches Abreiten der Front, gefolgt von Adjutanten. Es war nicht militärisch genug, daß Präsident Kalinin in seinem schon historisch gewordenen bequemen Anzug und Trabbi die Armee in einem amerikanischen Automobil besichtigte.“

Hellseher soll Daubes Mörder suchen.

Koblenz, 10. Nov. (Privatmeldung.) Die Mutter des Primarers Hühmann hat einen Hellseher aus dem benachbarten Büttow in Pommern, der schon verschiedentlich in Kriminalfällen tätig war, beauftragt, nach Gessen zu kommen, um Ermittlungen nach dem mutmaßlichen Mörder Daubes anzustellen.

Preußens Etat ausgeglichen.

Berlin, 10. Nov. (Privatmeldung.) Wie der demokratische Zeitungsdienst meldet, sind die Arbeiten am preussischen Haushaltsplan für 1929 soweit fortgeschritten, daß der Finanzminister ihn Ende der nächsten Woche der Öffentlichkeit wird vorlegen. Es ist gelungen, auch in dem neuen preussischen Etat den großen Aufgaben der Landesverwaltung gerecht zu werden, ohne die Grundzüge einer geordneten Finanzwirtschaft verlassen zu müssen. Der preussische Etat wird auch diesmal in einem ausgeglichenen Entwurf dem Staatsrat und dem Landtag zugehen.

Eine Verbrecherjagd in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Nach dem Vorbild der Banditen Heidger verfuhr ein Verbrecher, der heute früh kurz nach 4 Uhr die Schaufensterauslage eines Pianofortgeschäfts beraubte. Nachdem er die Scheibe zertrümmert und zwei Koffergrammophone herausgeholt hatte, lief er davon. Als ein ihn verfolgender Polizeibeamter immer näher kam, suchte er diesen zunächst aufzuhalten, indem er ihm die Koffer vor die Füße warf. Als das nicht half, ging er in Kniestellung und gab einen Schuß auf den Verfolger ab, der aber fehlging. Mit einem zweiten Beamten wurde die Verfolgung im Kräftewagen fortgesetzt. Endlich entdeckten die Beamten den Verbrecher in einem leeren Müllkasten und nahmen ihn fest. Seine Pistole hatte er unter Mülleer versteckt. Der Verbrecher wurde festgestellt als ein 26 Jahre alter Schlosser Walter Müller, der als Schaufenster-einbrecher bekannt ist.

Irregeführt.

„Siegesfeier“ der Anhänger des „Betriebsanwalts“ Gustav Winter.

Leipzig, 9. Nov. Der gestern zu einer Gefängnisstrafe verurteilte und in Haft genommene „Betriebsanwalt“ Gustav Winter hatte noch vor seiner Verurteilung seine Anhänger für den heutigen Revolutionsfeiertag zu einer „Siegesfeier“ zusammenberufen. Obwohl Winter am Erscheinen „verhindert“ war, fand die Siegesfeier dennoch statt. Elf Redner sprachen gegen das „Schandurteil“. Die Versammlung fandte eine Entschlieung an das sächsische Justizministerium, in der die sofortige Freilassung Winters gefordert wurde. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer — etwa 800 — in geschlossenem Zuge mit Musik trotz strömenden Regens vor das Untersuchungsgefängnis, wo sie Hochrufe auf Winter ausbrachten. Dann zogen sie unter Fackeln und Pfeifen an der Wohnung des Staatsanwalts Dr. Hölder vorbei. Hierauf löste sich der Zug auf.

Kleine Nachrichten.

Ausbrecher.

Bamberg, 10. Nov. (Eig. Radiodienst.) Aus dem Zuchthaus Ebrach sind gestern der 28 Jahre alte Strafgefangene Anton Werner aus Bamberg und der 32 Jahre alte Strafgefangene Erich Mund aus Bamberg bei Diefelsbühl ausgebrochen. Sie hatten noch drei bezugsfreie Jahre abzuliegen.

Wettervorhersage bis Montag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Raden.) Zunächst vielfach heiter, allgemein jedoch wärmer. Später erneut zunehmende Bewölkung und Übergang zu Niederschlägen. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 5 und 9 Grad, die tiefsten diese Nacht auf 2 Grad unter Null.

Das Waldenburger Hungerland.

Schnelle Hilfe tut not!

Von Max Kleinwächter (Waldenburg).

Wer auf der Eisenbahnstrecke Breslau—Girchberg durch den niederschlesischen Kohlen- und Industriebezirk fährt, wird von den ihm sich hier bietenden fesselnden Bildern überrascht sein. Besonders in dem von Bergen umfäumten Waldenburger Talkessel, durch den sich die Eisenbahn S-förmig windet, haben sich Landschaft und Verhältnisse in reizvollster Weise vermählt. Selbst für Romantiker ist durch den von einer Burgrunde gekrönten Schloßberg bei Dittersbach gefogt. Aber hinter diesen schönen und vielfach imponanten Bildern verbirgt sich Not und Elend.

Das ist nicht nur eine Erscheinung der Gegenwart. Schon vor hundert Jahren lag auf dem hier wohnenden Volke, dem mit seiner mageren Scholle schwermütigen Landwirt und dem am Hungertuch nagenden Weber der Fluch des kümmerlichen Daseins. Deut ist das Los des Landwirts das gleiche geblieben, und dem Weberelend ist das Bergmannselend gefolgt.

Es hat seinen Grund in den schwierigen Abbaubehältnissen des niederschlesischen Kohlenreviers. Vulkanische Porphyrymassen durchbrechen die Waldenburger Steintohlenmulde und richten das karbonische Gestein an ihren Rändern steil auf. Um dem plötzlichen Hereinbrechen der hangenden Schichten zu steuern, muß hier weit mehr als in vielen andern deutschen Revieren des systematische Holzaustrag der Stollen angewendet werden. Trotzdem verbucht die Statistik für diesen Bezirk prozentual immer noch die meisten Unfälle im deutschen Bergbau: Der schwierige Abbau und der zeitraubende kostspielige Ausbau drücken die Arbeitsleistung des niederschlesischen Bergmanns bedeutend herab. Sie beträgt pro Mann und Schicht unter Tage 0,6—0,7 To. gegen rund 1 To. in Westfalen. Das ist letzten Endes der Grund, daß die niederschlesischen Bergbauunternehmer immer nur niedrigere Löhne zahlen konnten, als die der andern deutschen Reviers. Nach der im Reichsarbeitsblatt 1927 (Nr. 3) veröffentlichten statistischen Nachweisung über die Löhne in den Hauptbergbaubereichen ist der für das dritte Vierteljahr 1926 errechnete Durchschnittslohn der unterirdisch und im Tagebau beschäftigten Arbeiter 5,55 M.; in Oberschlesien betrug er 5,75 M., in Dortmund 7,86 M., in Westfalen 7,88 M., am Niederrhein 8,01 M. Diese Ziffern haben nicht nur Augenblickswert, auch wenn sie heute durch neue Schiedssprüche verändert sind und in Zukunft verändert werden. Im Unterschied des Lohnniveaus im Revier zu den übrigen Bergbaubereichen Deutschlands prägt sich die ungünstige wirtschaftliche Lage des Bergbaus mit allen seinen Schwierigkeiten aus, mögen sie nun in den vorerwähnten geologischen Verhältnissen oder in den durch die neue politische Formung der Grenzländer bedingten Verlust des Absatzgebietes liegen. (1913 ging allein 1/4 der Kohlenproduktion und die Hälfte der Holzproduktion nach Österreich hinüber.) Um eine rationellere Wirtschaftsführung zu erzielen, hat sich ein Teil der am niederschlesischen Bergbau interessierten Unternehmungen zu einer neuen Gesellschaft, der Niederschlesischen Bergbau A.-G. (Niebag) zusammengeschlossen. Die wirtschaftliche Auswirkung dieses Schrittes liegt noch in der Zukunft. Das Schicksal der Stadt Waldenburg und der sie umgebenden Gemeinden ist auf Gedeih und Verderb mit dem des niederschlesischen Bergbaus verbunden, und so wurde seine Not auch zu ihrer.

Die prägt sich in einer Verelendung der Bevölkerung, dem Unfruchtbarwerden der Tuberkulose und einer erhöhten Säuglingssterblichkeit aus.

Das düsterste Bild bietet die Wohnweise der Bevölkerung. Schon im Frieden übertraf der Waldenburger Kreis und seine Kreisstadt an Elend alle Wohnelandsgebiete Preußens. Heute tritt naturgemäß dieses Wohnelend noch viel trasser zutage. In Waldenburg — seit 1924 freisetzte Stadt — sind von 14 000 Haushaltungen immer noch 1/4 ohne jede Wohnung von den vorhandenen Wohnungen bestehen 29% aus einer Stube, 38% aus einer Stube und Küche, 18% aus zwei Stuben und Küche und nur 15% sind größere Wohnungen. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse im Landkreis Waldenburg. Hier haufen 32% der Gesamtbevölkerung in einem Raum und 38% in einem Raum mit Küche. Und das trotz der größten Anstrengungen aller Gemeinden aus eigenen Mitteln und mit Hilfe der öffentlichen Bauwirtschaft Wohnungen zu schaffen. Eine gewaltige Verteuerung des Baues tritt durch ungünstige klimatische Verhältnisse, durch den Mangel an gutem Bauland wegen der Gebirgslage und durch die Knappheit an Baugrund wegen Grubenunsicherheit ein. Die Hebung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung durch Schaffung vieler Siedlungen wurde illusorisch, weil die Arbeiter die Miete für eine solche Wohnung — für 55 qm durchschnittlich 29 M. monatlich — nicht aufzubringen vermögen, und sie durch Aufnahme von Logisgängern in den neuen Heimen das alte Wohnelend weiterführen.

Erschreckend ist der Gesundheitszustand der Kinder. Die Säuglingssterblichkeit im Waldenburger Revier beträgt 19,2 v. H. gegenüber 10,6 v. H. in ganz Preußen, also fast das Doppelte des Landesdurchschnittes. In allen Stadien des Alters bleibt hier die kommende Generation zurück: in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung.

Die weitläufig überwiegende Zahl der Schulkinder steht an Länge und Gewicht weit unter dem Durchschnitt. Die Schule hat eine undankbare Arbeit. Immer wieder hört man aus Lehrermund die Bezeugungen: „Was sollen wir von diesen elenden Kindern verlangen! Nach zwei Stunden Unterricht sind sie völlig ausgepumpt, und es ist nichts mehr zu erreichen!“ Auch hier tun die Gemeinden vieles; sie stellen eine gewisse Zahl von Kindern, die haben Schularzte ange stellt. Was aber helfen die

Feststellungen des Schulrates, wenn die Eltern nicht in der Lage sind, die angeratene ärztliche Behandlung zu bezahlen? Und auch der tüchtigste Arzt kann Essen, warme Schuhe und Kleidung nicht besorgen.

Diese Darstellung ist von Kreismedizinalrat Dr. Guebner, auf dessen Anregung hin der Waldburger Kreislehrerrat im Jahre 1919 einen „Ausflug zur Errichtung von Waldheimstätten im Kreise Waldburg“ für kranke und tuberkulosegefährdete Kinder wählte. Der mit dem körperlichen Elend ihrer Schüler am besten vertrauten Lehrerschaft ist die Gründung der Heimstätte zu danken, die heute in ihrer vorbildlichen Einrichtung in ganz Deutschland einzig dasteht. Schwer hatte dieses Werk zur Kindererziehung um sein Bestehen zu kämpfen. Kam es doch vor, daß diese Stätte mit Kindern aus anderen Landsteilen belegt werden mußten, weil die Gemeinden des niederschlesischen Bezirks die Mittel zur Unterbringung ihrer eigenen kranken Kinder nicht aufzubringen vermochten.

Wie soll nun der Bevölkerung des Waldburger Industriebezirktes Hilfe aus ihrer Not werden? Die Kunde von dem Kinderelend in diesem Bezirk ist durch die Presse und den eifrigen Bemühungen von privater Seite aus in das übrige Deutschland gedrungen und hat einen warmherzigen Widerhall gefunden. So wird die Deutsche Nothilfe des Provinzialausschusses Niederschlesien eine Sammlung für die Waldburger Kinder in die Wege geleitet. In der Reichshauptstadt hat sich ein großer Zeitungsverlag zum Anwalt der hungernden und frierenden Kinder des niederschlesischen Industriebezirktes gemacht und bringt gleichfalls durch Sammlungen erfreuliche Summen für sie auf. Der Abrahamische Verein für Kinderheime hat sich bereit erklärt, 100 Waldburger Kinder auf je sechs Wochen in seine Heime aufzunehmen.

Durchgreifende Hilfe aber erwartet der Bezirk vom Staate. Der Reichspräsident und der Reichsaussenminister sind aus eigener Anschauung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es hier so nicht weiter gehe. Die Auswirkung ihrer Besuche steht noch aus. Aber auch die Selbsthilfe, zu der die einzelnen Gemeinden bis zur Errichtung ihrer Kräfte gegriffen haben, soll auch weiterhin zur Milderung der Not benutzt werden.

Briand zur Reparations- und Räumungsfrage.

Erste Abicht auf Unterbrechung der deutschen Zahlungsfähigkeit?

Paris, 9. Nov. In einer heute zum ersten Male erschienenen politisch-literarischen Wochenchrift „Gingetire“ findet sich ein Interview mit Briand. Briand erklärt: Der Vertrag von Versailles enthalte zwei Punkte, die die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland erschweren. Deutschland hat das Recht, jederzeit hinsichtlich der Reparationszahlungen zu verlangen, daß man auf neue den genauen Stand seiner Zahlungsfähigkeit prüft. Es kann andererseits, nachdem es die Verpflichtungen erfüllt hat, Anspruch erheben auf vorzeitige Räumung des Rheinlandes.

Ich habe an die Stelle dieses provisorischen Zustandes, der jederzeit in Frage gestellt werden kann, etwas Endgültiges setzen wollen und will es noch. Locarno wird jetzt durch eine freundschaftliche Regelung der Reparationsfrage vervollständigt werden. Wenn unsere Bemühungen gelingen, was ich hoffe, dann wird schließlich die durch den Vertrag vorgesehene Kontrolle eingelegt werden müssen, um die Entmilitarisierung des Rheinlandes zu gewährleisten.

An anderer Stelle betont Briand, daß er auf Grund seiner Prüfungnahme mit vielen Beobachtern, die er nach Deutschland geschickt habe, Politikern, Journalisten, Finanzleuten, Industriellen und Kaufleuten, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Deutschland eine Entwicklung durchgemacht habe und noch durchmache im Sinne der Festigung des republikanischen und demokratischen Regimes. Es gebe noch überreizte Nationalisten, aber sie bilden nicht die Mehrheit.

Die Erregung in Elsaß-Lothringen.

Es wird noch Scherben abgeben.

Strasbourg, 9. Nov. Die Ungültigkeitserklärung der Mandate Ricklin und Rossee hat in Elsaß-Lothringen große Erbitterung hervorgerufen. Die „Lothringische Volkszeitung“ in Metz spricht von „Scherbenpolitik“ und schreibt, Paris laufe auf dem Wege der Mißachtung der Elsaß-Lothringischen Belange fort. Man werde aber der Ungleichheit im Lande durch solche Entscheidungen nicht beikommen. Der Elässer Kurier des Kolmarer Blattes Haeggh sagt, in einem Lande der Volkssouveränität müsse es gegen gerichtliche Festurteile Abhilfe geben. Die Kammer hätte das Urteil der Wähler achten müssen. „Elässer“ in Strasbourg spricht von der furchtbaren Verantwortung, die die Kammer auf sich laße. Die Tragweite ihrer Entscheidung sei nicht abzusehen.

Der „Strasburger Republik“ gar, ein autonomiefeindliches Blatt, erklärt, es sei zu spät, gute Ratschläge zu erteilen. Da keine bewiesenen Verbrechen vorlägen, hätte man die Gewählten des Volkes widerstandslos anerkennen sollen. Was sei gewonnen, wenn bei Neuwahlen an die Stelle von Ricklin und Rossee vielleicht Haeggh und Stürmel treten würden? Es werde noch Scherben abgeben.

Holland und der ehemalige Kaiser.

Haag, 10. Nov. Einige Kammermitglieder haben an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie mit dem Elässer gewisser Vorkämpfer des ehemaligen deutschen Kaisers einverstanden seien.

Der Innenminister gab daraufhin die Erklärung ab, daß es der holländischen Regierung nicht zustehe, über den ehemaligen Kaiser eine Zensur zu verhängen. Allerdings habe der Verbannete die Zusage gegeben, sich jeglicher politischer Tätigkeit zu enthalten und Holland seinerlei politische Schwierigkeiten zu machen.

Brand in amerikanischen Oelfeldern.

3 Bohrtürme bisher zerstört.

Newport, 9. Nov. Nach einer Meldung der Associated Press aus Los Angeles ist in den Santa-Springs-Oelfeldern in der Nähe von Whittier (Kalifornien) eine Ouelle in Brand geraten. 150 Feuerwehrleute versuchten, den Brand zu löschen, der bisher drei Bohrtürme zerstört hat und viele andere bedroht. Aber der annähernd 2000 Meter tiefen Quelle, die dem Wellview-Syndikat gehört, ist es plötzlich eine 30 Meter hohe Stichflamme hervor. Bald nach der weithin hörbaren Explosion griff das Feuer auf die benachbarten Lager und Bohranlagen über. Es entstand ein gewaltiges Flammenmeer. Viele andere benachbarte Ouellen sind aufs ernsteste gefährdet.

Seher und Helfer.

Magnahmen der Komunen und kommunistische Drahtziehereien.

Die Kommunisten im Aussperrungsgebiet bei der Sege.

Essen, 9. Nov. (Privatmeldung.) Heute nachmittag fand hier, wie das kommunistische „Ruhredo“ mitteilt, eine Konferenz von 50 Delegierten, die angeblich 65 000 Metallarbeiter vertreten und größtenteils Betriebsräte und Vertreter der in den einzelnen Werken gebildeten Kampfleitungen waren, statt. Aus den Vertretern wurde eine „Zentrale Kampfleitung“ gewählt, bestehend aus zehn Vertretern der wichtigsten Großbetriebe. Diese zentrale Kampfleitung hat einen Aufruf vorgelegt, der einstimmig gutgeheißen wurde, und in dem ein Appell an die gesamte Arbeiterchaft des Ruhrgebiets gerichtet wird, in allen Betrieben und Belegschaften Kampfleitungen zu wählen und diese der zentralen Kampfleitung anzuschließen. Hierauf wurde Stellung genommen zur Durchführung einer breiten Unterstufungsaktion, die gemeinsam mit der Internationalen Arbeiterhilfe durchgeführt werden soll. Auch aus dem Bergbau und den Verkehrsbetrieben waren Vertreter anwesend.

Schon 60 Hochöfen ausgeblasen.

Essen, 10. Nov. Nach dem Deutschen Handelsdienst sind im Aussperrungsgebiet der nordwestlichen Gruppe 60 von 106 Hochöfen ausgeblasen. Den 106 Hochöfen Rheinlands und Westfalens stehen nur 50 Hochöfen im übrigen Deutschland gegenüber.

Die Zuspitzung des Eisenkonflikts macht sich auch in Hessen geltend. Die Braunkohlegrube „Lufse“ hat ihrer Belegschaft kündigen müssen. Man rechnet auch mit Stilllegung der Opelwerke.

In der Rheinschiffahrt sind bereits die Schiffe der Gruppenschiffahrt gestoppt. Die rheinisch-westfälische Ralfindustrie hat ebenso keine Aufträge mehr. Im Kreise Mettmann sind allein 10 000 Arbeiter infolge dessen arbeitslos. Es ist nun bezeichnend, daß auch diesen Leuten, weil indirekt (!) mit den Aussperrungen zusammenhängend, die Unterstufung bisher verweigert wurde.

Die deutschen Werke haben Rotterdam angesprochen, die für sie ankommenenden Ersatzungen im Hafen auf Lager zu nehmen. In der hannoverschen, der Osnabrücker und ostfälischen Landwirtschaft beginnt man die Auswirkungen des Nord-Weststreiks zu spüren. Die Mäße an Lebensmitteln ins Industriegebiet fließen. Großbestellungen werden rückgängig gemacht. Die Waren und Produkte flauen sich also dort.

Die Arbeiterpräsidien zur Lage.

Mülheim-Anr., 9. Nov. In einer Sitzung beschäftigten sich die Präsidien der katholischen Arbeitervereine des Bezirksverbandes Mülheim-Oberhausen-Kettwig mit den Ereignissen in der Schwerindustrie. Sie nahmen folgende Entschlüsse an:

„Die Präsidien der katholischen Arbeitervereine des Bezirksverbandes Mülheim-Oberhausen-Kettwig beabsichtigen es, auf die lebhafte, daß, nachdem der gefällte Lohnstrebsspruch durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde, trotzdem die Entlassung sämtlicher Arbeiter von den Werken der nordwestlichen Gruppe durchgeführt wurde. Deutlich erkennen sie, daß die furchtbaren Gefahren und gefährlichen Folgen für das Familienleben wie auch für das religiöse Leben überhaupt. Das Vorgehen der Arbeitgeber muß naturgemäß zu einer verheerenden Radikalisierung weiterer Arbeiterkreise führen und das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern sehr stark erschüttern.“

Diese Folgen sind den Interessen der Volksgemeinschaft wie auch der gesunden und weiteren Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft abträglich. Die Präsidien fordern die Reichsregierung auf, mit aller Entschiedenheit für Recht und Gerechtigkeit einzutreten und die Staatsautorität zu schützen. Weiter erwarten sie, daß die Regierung bei der kommenden Neuordnung des Schlichtungsweises dahin wirkt, daß Katastrophen wieder vermieden werden. Die Regierung wird erlucht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf eine baldige Beilegung des gewaltigen Konflikts hinzuwirken.

Von den Kommunalverwaltungen wird erwartet, daß sie rechtzeitig Mittel und Wege finden, um Not und Elend von den betroffenen Familien möglichst fernzuhalten. Die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine werden aufgefordert, Ruhe zu bewahren und nur den Weisungen der Christlichen Gewerkschaften Folge zu leisten.“

Warnung der evangelischen Kirche.

Berlin, 9. Nov. Der Evangelische Presseverband teilt einen Brief an die Reichsregierung mit, in der er in Erfüllung der religiös-sittlichen Aufgabe der Kirche der Reichsregierung folgendes vorträgt: Man empfinde aufs tiefste die mit jedem Tag wachsende materielle und seelische Not der vielen durch den Kampf betroffenen Volksgenossen. Darüber hinaus beklage man die ersten Folgen des Kampfes für die Betriebe und die deutsche Gesamtwirtschaft, die drohende Zerstörung einer im Wachsen begriffenen Schafensgemeinschaft. Es soll kein Urteil in den verwinkelten Rechtsfragen abgegeben werden. Aber es scheine, als könne auch eine Klärung der Rechtsfragen allein die Gesamtlage nicht entwirren. Man halte ein Eingreifen der Reichsregierung für das Gebot der Stunde. Für bei offener Aussprache sei über die Grundfragen des Kampfes eine für beide Parteien annehmbare Vereinbarung zu erhoffen.

Die Stadtverwaltung sperrt Ausgaben.

Essen, 9. Nov. Da die Stadtverwaltung Essen durch die Aussperrung der Metallarbeiter sich plötzlich einer in ihrer finanziellen Auswirkung noch gar nicht zu überschauenden Situation gegenüber sieht, hat der Oberbürgermeister die sämtlichen im Etat 1923 vorgesehenen nicht regelmäßigen wiederkehrenden Ausgaben, soweit die entsprechenden Arbeiten und Lieferungen nicht bereits in Ausführung sind, bis auf weiteres gesperrt.

Die Gegenlage der Gewerkschaften.

Duisburg, 9. Nov. Die drei Metallarbeiterverbände haben beim Arbeitsgericht eine Klage gegen Nordwest eingereicht. In der Klage wird beantragt, das Gericht solle den Beklagten verurteilen.

1. in Erfüllung der tarifvertraglichen Friedenspflicht die Aussperrungsanweisung zurückzuziehen, es zu unterlassen, die im Kampfe befindlichen Werte durch direkte oder indirekte Maßnahmen finanzieller, ideeller oder sonstiger Art zu unterstützen; die herausgegebene namentliche Liste der ausgesperrten Arbeitnehmer zurückzugeben und die Weitergabe dieser oder neuerlicher Listen zu unterlassen; die Mitglieder mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzuhalten, die getroffenen Kampfmaßnahmen rückgängig zu machen und neue zu unterlassen.

2. an die Kläger Schadenersatz zu zahlen.

Parfüm-Politik.

Paris, 9. Nov. Die nationalistische „Liberte“ unternimmt einen Feldzug gegen den Parfümfabrikanten Coty, der sich neuerdings mit seinen billigen Boulevardparfümen als Presse-Napoleon betätigt. Das Blatt will jetzt beweisen, daß sich Coty seiner Presse-Erzeugnisse nur zur Hebung des Parfümgeschäfts bedient und sich die politische Haltung der Coty-Blätter je nach dem Abzug der Coty-Parfüme richtet.

„Liberte“ veröffentlicht gestern ein Schreiben eines Generalagenten Joseph D. Szel, der von Coty den Auftrag erhalten hatte, gewisses Material gegen die deutsche Reichsregierung zusammenzutragen. In der ersten Hälfte 1927 sei Coty sehr reich auf Deutschland zu sprechen gewesen, weil seine Parfüme dort mit einem Boykott bedroht gewesen seien. Nun sei es Szel gelungen, Beweise dafür in die Hand zu bekommen, daß die Reichsregierung während der Inflation in beträchtlicher Weise alte Kriegsanleihekupons von neuem drucken lassen und daß durch diese Maßnahme auf dem internationalen Markt ein gutes Geschäft gemacht habe.

Inzwischen aber habe Cotys Parfümabzug in Deutschland gute Erfolge gehabt. Deshalb (!) sei die Veröffentlichung der Dokumente unterblieben. Der Agent Szel habe noch nicht einmal den ausbedungenen Lohn von 5000 Mark erhalten.

Die „Liberte“ verspricht weiteres. Man weiß aber schon heute nicht, wer mehr zu belachen ist, die „Liberte“ oder Coty. Es gäbe ein Mittel, die Wahrheit über die Dokumente zu erfahren: Indem die Deutschen Coty seine Parfüme selbst verbrauchen lassen, damit seine Preise nicht mehr so nach Geschäft riecht und der „Liberte“ endlich einmal die Augen überlaufen!

Erneute Tätigkeit des Aetna.

Der Lavastrom nur noch 60 Meter vom Bahnhof Maseali entfernt.

Calania, 9. Nov. Die Ausbruchstätigkeit des Aetna hat heute wieder zugenommen. Der Hauptlavastrom befindet sich nunmehr nur noch etwa 60 Meter vom Bahnhof Maseali entfernt. Die glühende Masse wälzt sich mit einer Stundengeschwindigkeit von fünf Metern weiter vorwärts und bedroht die Gemeinde Muzia, die bereits von den Bewohnern geräumt ist.

Gegen fremde Warenüberschwemmung am Niederrhein.

Eine Zentrumsanfrage.

Berlin, 9. Nov. Im Landtage liegt folgende kleine Anfrage der Zentrumsfraktion vor:

„Dem Vernehmen nach fahren holländische Händler durch die niederheinischen Orte, um Kartoffeln oder insbesondere Äpfel im kleinen Verlauf an die Verbraucher zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß manche dieser Leute wahrscheinlich nicht die Kleinhandelsgenehmigung besitzen, ist dieses Geschäftsgebar in seinen Folgen bei der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage und den niedrigen Preisen für Agrarprodukte für die niederheinische Landwirtschaft nicht tragbar.“

Ähnliche Klagen kommen aus der Eifel und dem Moselland. Auch die Eifelser Bauern können bei der Zufuhr großer Mengen holländischer Kartoffeln ihre Waren nicht unterbringen und geraten dadurch in eine äußerst missliche Lage. Dieselbe wird sich, wenn keine Abhilfe geschaffen wird, zu einer Katastrophe auswachsen, welche das schlimmste befürchten läßt. Welche Maßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu ergreifen, um diese großen Uebelstände in den Bezirken zu beseitigen?“

Von der Dreschmaschine zermalmt.

Berlin, 10. Nov. (Privatmeldung.) In Alt-Landsberg ereignete sich gestern mittag beim Roden eines furchtbaren Unfall. Die Arbeiterin Dörberich geriet mit ihren Kleidern in das Getriebe einer Dreschmaschine und wurde mehrere Male um die Welle geschleudert. Der Verunglückten wurden beide Beine zermalmt. Sie fand in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus Aufnahme.

Aus dem Bädericher Gemeinderat.

Bäderich, 9. Nov. In der gestrigen Gemeinderatsitzung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Bergerfurth waren die Gemeindeverordneten vollständig erschienen. Zur stärkeren Tilgung der aufwertenden Schuld wurden 10 000 M. bewilligt. Eine Steuererhöhung tritt dadurch nicht ein. Die Wittfeld- und Brückstraße soll neu profiliert und dann beumt werden. Die Straßenbeleuchtung soll um mehrere Lampen erweitert werden.

Die Nachfrage nach Eigengärten am Friedhof ist so stark, daß auch die Felder am Eingang des Friedhofes zu Kaufgräbern freigegeben werden sollen. Die Gebühren für Erbbegräbnisse werden durch einen Nachtrag neu geregelt. Ueber die Erweiterung des Friedhofes soll zunächst ein Sachverständigengutachten eingeholt werden. Die Edele- und Grünstraße soll zu Sieblungen an den gemeinnützigen Bauverein verkauft werden. Bei Verkauf an Ortsfremde wird 50 Prozent Zuschlag zum Grundstückspreis erhoben. Auf eine Anfrage wegen Errichtung eines Kindergartens am Deutschen Gd teilt der Vorsitzende mit, daß der Vaterländische Frauenverein in Verbindung mit dem Schwesternheim einen solchen errichten werde. Für die Straßencleaning soll eine Rehrmaschine, eine Kratzmaschine und eine Schlammtarre beschafft werden.

Verein ehemaliger 188er Neuz und Umgebung.

Am Sonntag, den 11. November fahnenweihe und Feier des zweiten Stiftungsfestes. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.

Martini-Markt

der große Verkaufstag bei

Rud. van Endert



Damen-Konfektion.

Damen-Mantel	aus guten Stoffen engl. Art mit gr. Mufflon-Pelzkragen	1950
Damen-Mantel	aus marine Ottomane mit Opposumplüsch garniert	1950
Damen-Mantel	aus feiner Ware, engl. Geschmack sportmässig verarbeitet	2450
Damen-Mantel	aus prima reinwoll. Ottomane, gefüttert und mit Pelzkragen	4950
Kinder-Mantel	aus engl. gemusterten Stoffen, mit Pelz- und Plüschkragen	590

Unter-Wäsche

Damen-Schlüpfer	mit angerautem Futter	1.45, 1.25, 98
Damen-Schlüpfer	mit warmem Futter	1.95, 165
Damen-Schlüpfer	Seide plattiert und gefüttert	2.95, 275
Damen-Tricot-Rock	schwere Winter-Qualität	3.25, 295
Damen-Futter-Rock	Seide plattiert und gefüttert	5.25, 475

Damen-Hautjäckchen	solide Baumwolle, gestrickt	68, 48, 38
--------------------	-----------------------------	------------



Herren-Oberhemden	Perkal helle, hübsche Muster	2.95, 275
Herren-Oberhemden	weiß mit Tricolineinsatz, Großes Sortiment	4.75, 390
Selbstbinder	in aparten Mustern, 1.90, 1.45, 0.98, 0.68,	48
Herren-Unterjacken	Normalqualität	1.35, 115
Herren-Unterhose	Normalqualität	1.55, 125
Herren-Normalhemd		2.65, 195
Herren-Einsatzhemden		1.65, 145
Damen-Strumpf	gute Baumwolle	58, 38
Damen-Strumpf	Macco, schwere Qualität	1.35, 95
Damen-Strumpf	feinste Waschseide	2.25, 195
Damen-Strumpf	Wolle mit Seide	2.75, 245
Damen-Strumpf	der solide Winterstrumpf, innen geraut	245
Damen-Strumpf	reine Cachemir-Wolle	2.95, 275

Kleiderstoffe

Schotten	ca. 100 cm breit, in neuen Dessins	2.75, 2.25, 165
Tuch-Schotten	schwere woll. Qual., ca. 100 cm breit, Mtr. 5.90, 4.50, 70 cm breit	290
Popeline	reine Wolle, in groß. Farbsortiment, ca. 100 cm breit, Mtr. 3.75, 2.90, doppeltbreit Mtr.	195
Mantelstoffe engl. Art	ca. 140 cm breit, Mtr. 10.75, 8.75,	590
Mantel-Ottomane	ca. 130 u. 140 cm breit, in marine, schwarz und farbig	850

Unsere Hausmarke:		
Zwirn-Popeline,	ca. 100 cm breit, prima Qual., in großem Farbsortiment	390
Ripo,	130 cm breit, in schwarz, marine und allen Modelfarben	390

Aussergewöhnlich billig als Sonderangebot:

Crêpe de chine,	ca. 100 cm breit, reine Seide, gute Qual., in großem Farbsortiment	390
Veloutine,	Wolle mit Seide, in vielen Kleiderfarben	475
Ondule,	Wolle mit Seide, weichfließendes Fabrikat	490

Bedruckter Waschsamt	ca. 70 cm breit, i. apart. neuartig. Dessins u. florfest. Qual., Mtr. 2.90, 2.45,	190
Waschsamt	unsere florfesten Körper-Qualitäten, in riesigen Farbsortimenten	250

in überreicher Auswahl, langjährig erprobten Qualitäten

Pullover, Strickwesten, Sajettjacken, Lodenjoppen, Kopftücher, Umschlagtücher.

Manns-Socken	reine Wolle, gestrickt	1.15, 88
Frauen-Strumpf	reine Wolle, gestrickt	2.25, 195

Herren-Konfektion.

Herren-Ulster	hübsches Karo, mit bunter Absche	45.-, 3200
Herren-Paletot	einreihig mit Samtkragen	45.-, 3500
Herren-Anzug	aus guten modernen Stoffen	48.-, 3800
Lodenjoppen, Sportform	warm gefüttert	19.50, 14.50, 1250
Herren-Hosen	aus strapazierfähigen Qualitäten	4.75, 3.75, 250
Knaben-Paletots und Ulster	aus tragfähigen, modernen Stoffen	13.50, 11.50, 9.50, 750

Schlafdecken

Biberdecken	mollig warm, normale Größen, in hübsch. Mustern und nur beste Qualitäten,	6.25, 5.50, 4.50, 375
Steppdecken	uni u. 2farbig, prima Halbwooll. u. Wollfüllung,	16.50, 14.50, 12.50, 975

Weisswaren

Hemdentuch		45, 34
Hemden-Cretonne		65, 58
Hemden-Renforce		75, 68
Hemden-Maccotuch		85, 68
Hemden-Zephyr		95, 68

Unsere bekannten		
10 Meter Wäschetuch-Coupons		
5.80	6.80	7.80 8.50

Rud. van Endert Neuss Markt 2-4

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 10. November 1928.

St. Martin.

Morgen ist das Fest des Heiligen Martin, der als Ritter ohne Furcht und Tadel seinen Mantel mit dem armen Manne teilte. Heute und morgen, wenn die Dunkelheit kommt, werden viele Tausende kleiner Lämpchen durch die Straßen glitzern. Das geht hin und her, mal sind sie auf einen Knäuel vereinigt, mal ziehen sie einzeln ihre Bahn. Schaut man näher, dann sieht man unter den Lämpchen beglückte oder erwartungsvolle Kindergesichter. Was mag den guten Mann St. Martin bei unseren Kindern so beliebt gemacht haben?

Wer denkt nicht an die selige Kindheitszeit, wo das Nehmen und das Geben, das Lieben und das Freuen so natürlich und naiv war! Drum ist der Martinstag ein Geschenktag für die Kinder. Und die Lämpchen sind der trauliche Schein, der uns verhärtete Wirtschaft- und Zahlenmenschen die Güte jugendlichen Lebens ins Herz hineinerinnern soll. Gabe es da bessere Lichtträger als die kleinen unschuldigen Buben und Mädchen, die mehr oder weniger frei eine süße Gabe von uns erhoffen? Nun, die gutherzigen Mitbürger, die heute und morgen in allen Biedeln unserer Stadt den Kindern einen Martinszug und eine süße Martinsgabe hergerichtet haben, haben für ein jedes unserer Kleinen gesorgt.

Es ist sehr vernünftig, daß der Brauch, die Kinder von Haustür zu Haustür eine Gabe erbetteln zu lassen, immer mehr in Wegfall kommt. Das ist im sozialen Zeitalter nicht mehr zeitgemäß. Die braven Kinder hätten dabei ohnehin das schlechteste Geschäft gemacht. Wir geben also nichts an den Türen, holen uns höchstens die Kleinen unserer Bekannten und Verwandten herein, ihnen auf ihr Sprüchlein die süße Gabe zu schenken. Es ist in der Stadt so viel von den Komitees gesammelt worden, daß jedes Kind die Anwartschaft auf eine ledere Düte hat. Da kommen sie, die Kleinen aller Familien und Stände, mit und ohne Begleitung, im Fadelzug, St. Martinslieder singend, durch die Straßen. Vorauf die Figur des Heiligen, als wolle er unter dem weiten Mantel die kleinen Kinderherzen bewahren vor aller Härte und Unbill unserer Zeit. Wenn unter Erwachsenen würde nicht gleich warm ums Herz bei diesem Anblick! Schlingt nicht auch das Gefühl, hier unsere Kinder alle zum kindlichen Fest vereinigt zu sehen, ein Bruderband um uns? Können wir, wenn wir Zeit nähmen, umgiblichen, nicht einander vielmehr den Segen selbstloser Güte antun, wie es geschieht? Wie machen soll uns Erwachsene das Lichterfest der Kinder. Und wenn bloß 10 unter uns unter dem Eindruck des St. Martinsfestes sich entschließen, künftig bewußt dem Gultun, an einer bedürftigen Nachbarsfamilie zu dienen, das wäre der Erfolg des Festes für uns!

Doch den Kleinen gilt's. Manchen, die es zum ersten Male mitmachen. Sie staunen sie das Wunder an! Wie stolz tragen sie ihre Fadel, immer wieder nach den größeren Kindern schauend! Und was wird nachher geclaudert und erzählt.

Den Mitbürgern, die mit edlem Eifer alljährlich, als „Fagelente“ schon den Kindern dieses Fest bereiten gehört vollste Anerkennung der ganzen Bürgererschaft. War schon das Sammeln der Gelder keine Kleinigkeit, so erfordert es viel Liebe und Erziehungskraft, die schwirrende Schar zu ordnen und zu führen. Eindrückte leiten das Kinderleben und begründen seine Zukunft. So können sich die Männer und Frauen, die das Martinsfest organisieren, damit schmickeln, vielleicht durch dieses gute Werk in Kindern Gedanken und Einstellungen für's Leben geweckt zu haben.

Viel Freude den Kleinen, viel Sinn und Lehre den Großen am St. Martinstage!

Die Wa'lfahrt nach Kevelaer haben mit November ihr Ende erreicht. Der Besuch Kevelaers war in diesem Jahre, mit Ausnahme Juli, reg. Die Zahl der gestellten Pilgerzüge entsprach der der Vorjahre. Man rechnet damit, daß der diesjährige gesamte Pilgerverkehr mindestens 700 000 Personen umfasse. Allein August und September waren an Sonntagen 25—30 000 Fremde von Deutschland und Holland, aus allen Schichten der Bevölkerung, anwesend. 1913 stellte die Eisenbahn 344 Sonderzüge und beförderte etwa 417 000 Personen. Von einer Verringerung der insgesamt Kevelaer besuchenden Pilger seit dem Kriege kann keine Rede sein, da ein sehr großer Teil mit den heutigen modernen Verkehrsmitteln befördert wird. Den Hauptstrom des Verkehrs bilden die zu hunderten zählenden Professionen aus den Disziplinen Münster, Köln, Paderborn und Trier und 85 holländische Professionen. Ein großer Teil der Professionen übernachtet nicht mehr wie früher in Kevelaer, sondern kehrt am Tage des Eintreffens wieder zurück.

Katholische Jugendarbeit. Sie ist recht vielseitig, wie die neuesten Verkaufsbarungen aus dem Jugendhaus, Düsseldorf, zeigen.

Der katholische Jungfrauenverband hielt vor einigen Wochen in Bonn eine größere Tagung. Im Novemberheft des „Kranz“ berichtet Generalpräses Klein: Neben 50 geistlichen Führern nahmen an die 70 Frauen und Mädchen teil, Vertreterinnen der katholischen Ständes- und Berufsvereine, der christlichen Gewerkschaften, des katholischen deutschen Frauenbundes, des katholischen Lehrerinnenvereins, der katholischen Sozialbeamtinnen, aber auch kaufmännische Angestellte und Hausangestellte, Arbeiterinnen u. a. Alle haben ernstlich gefragt: Was kann und muß geschehen, um die Arbeitsverhältnisse unserer Berufsständigen Frauen und Mädchen zu bessern. Hier muß zunächst die Hilfeleistung helfen. Aber dazu muß treten die Selbsthilfe in den christlichen Gewerkschaften, den katholischen Vereinen erwerbstätiger Frauen und Mädchen, den übrigen Frauenberufsvereinen und Ständesvereinen. Aber auch die Berufsschule hat eine große Aufgabe zu erfüllen. Hingut kommt noch der Mädchenclubverein und die Kongregation.

Auch der katholische Jungmännerverband bemüht sich um die Berufsfrage. Um den Jungführern der Industrijugend tieferen Einblick in die Zusammenhänge zu geben, findet vom 6.—13. Januar 1929 im Hochschulheim des Verbandes zu Altenberg eine Werkwoche statt über das Gesamtthema: „Die Industrijugend in Volk und Staat.“

Führende Leute aus dem katholischen Volk und der katholischen Jugend, wie die Hg. Joos, Letterhaus, Dr. Krone, Generalsekretär Clemen, R. Ruderhann, Generalpräses Volker, Georg Wagner, David Gathen werden reden.

Die katholischen Jungbauern Westfalens und des Niederrheins hatte der katholische Jungmännerverband zu einem Jungbauern-Führerkursus gerufen, der vom 31. Oktober bis 4. November im schönen Gertrudenstift zu Rheine-Wentlage mit 70 Jungbauern stattfand. Unter Leitung von Schriftleiter Alois Schoch (Düsseldorf) ging es an die Arbeit. Beisitzenden waren die Ausprachen mit Dörfelpräses Dr. Veen (Münster), über das Familienleben. Mit dem deutschen Siedlungsweken befaßte sich Dr. J. Schauf (Berlin). In der Aussprache darüber ging es lebhaft her. Nicht nur die politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutungen der Siedlung wurde klar herausgearbeitet. Nicht minder lebhaft äußerten die Jungbauern ihre Gedanken über Dorfgemeinschaft, Nachbarschaft und Dorfeste. Eine Betrachtung Westfälische Heimat von Josef Dittmann (Münster) hatte die Aussprache dazu eingeleitet. Am Allerheiligen-Tag fanden in Gottesdienst, Spiel, Marienfeier, Heimatsfeste unvergessliche frohe Stunden. Der Allerheiligenfest stand ganz im Zeichen des Totengedenkens, beim Gottesdienst, bei der Totenfeier auf der Diele, in der stillen Haltung und im Welen aller.

In dieser Jugendarbeit ein Wort an die kath. Jung-Lehrer: Viele von euch stehen bereits mitten in der katholischen Jugend und schaffen mit. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Älteren, den Jungmännern, den Gefellen kennen viele von euch. — Doch, der Kräfte, die mitun, sind noch immer zu wenige. Wollen sich nicht aus der katholischen Junglehrerschaft noch viel mehr mit der katholischen Jugend verbinden, den Präses, den Jungführern, den Laien helfen zur Seite stellen? Das Werkblatt des katholischen Junglehrerbundes (Nr. 19 vom 27. Okt.) hat sich fast ganz mit dieser ersten Frage befaßt und findet ein frohes Ja! „Wo mit der Arbeit beginnen“, fragt in einem dieser Aufsätze ein Junglehrer, da der Aufgaben so viele seien. Er führt an: „Der eine wird mit einer Gruppe wandern, ein anderer Volkslied, Spiel, Heimatsbilde, Literatur, Kasperle, Lichtbild pflegen, ein anderer mit einer D.R.G.-Gruppe Sport treiben. Die Verhältnisse in der Stadt- und Landjugend werden dabei zu berücksichtigen sein. Wer hat und Auskunst wünscht, möge sich an das Jugendhaus in Düsseldorf wenden.“

Nun an Werk! die katholische Jugend braucht die Junglehrer und ruft sie.

„Jesus, der Arbeiter“. Das Kirchlein zu Engelsfeld (Niederrhein) hat eine sehr schöne Herz-Jesu-Statue in völlig neuartiger Darstellung erhalten: der Heiland als Arbeiter in der Arbeiterhülle, auf der Brust sein heiliges Herz. Ein Werk des Wiener Bildhauers Ludwig Schädler. Mit Eifer haben die katholischen Arbeiter die Statue für dieses Bild zusammengetragen. „Jesus, der Arbeiter“ ist der Gedanke, der Fuß faßt. Ein Komitee propagiert die Verbreitung des Gedankens und wünscht ein himmlisches Reich. Nichts steht dem Fest so fern als der Massengeist, der nicht Christi war. Aber Papst Benedikt XV. selbst hat in seinem Breve „ad perpetuam memoriam“ von 1921 im Sinne der vielen Schriftsteller, die von Arbeit und Arbeitern reden, die Bezeichnung „Jesus, der Arbeiter“ festgelegt. Das Fest soll a auch die ganze Welt der Arbeit, also neben den Arbeitern

die sämtlichen Stände umfassen. In diesem Sinne sagte ja auch Pius XI. in einer Ansprache an Arbeiter:

„Wir sind und müssen alle Arbeiter sein und für irgend etwas Gutes, Nützliches und Heiliges leben und wirken. Wehe den Menschen, die nichts haben, dem sie sich mit Interesse, mit Liebe und Hingabe widmen.“

Am Grabe des heiligen Martinus in Tours hat sich bereits eine religiöse Genossenschaft gegründet mit dem Ziel, das hl. Arbeitsleben Jesu nachzuahmen: „Genossenschaft Jesus-Arbeiter“. Die Leitung der Festidee wurde den Dominikanern in Rom übertragen.

Im Odenwald liegt die 1700 Seelen zählende Arbeiter-gemeinde Unter-Flodenbach. Ein Kirchlein muß sie haben, das „Jesus-Arbeiter“ genannt werden soll. Pfarrer August Gans will allen denen schöne Liebeshefte „Jesus Arbeiter“ (mit Noten) senden, die ihm beim Bau des Kirchleins helfen. 1 Stück kostet 25 Pf., von 50 Stück an nur 20 Pf., bei größeren Partien nach Vereinbarung (Postfach: Kath. Pfarramt Unter-Flodenbach, Konto 32101 Frankfurt-Main).

Rheinisches Städtebundtheater. Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende letzte Wiederholung des Lustspiels „Liebschraunmilch“ von Jgenstein wird noch einmal besonders hingewiesen.

II. Konzert der „Freien Vereinigung der Freunde des Neuer Musiklebens“ am Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr im Zeughaussaal.

Die Meininger Landeskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Bongartz, welche sich auf einer größeren Konzertreise befindet, bestreitet den 2. Abend mit einem Programm Reger-Mozart-Schubert. Regers op. 132 Variationen und Fuge A-Dur über ein Thema von Mozart für Orchester wurde am 6. Februar 1915 durch den Komponisten im Berliner Opernhaus uraufgeführt. Es ist das bekannte Sonatenthema, welches Regers Variationstechnik hier ähnlich wie in den Siller-Variationen bearbeitet. Es werden sowohl die führende Melodie mit Gegenstimmen vernehmen, als auch — wie bei Beethoven und Brahms, die Teile des Themas zu neuen thematischen Bildungen umgeformt, um in einer außerordentlich schönen Fuge kunstvoll zu Ende geführt zu werden.

Von Mozart hören wir das 1786 komponierte Konzert in C-Moll für Klavier mit Begleitung des Orchesters. Allegro — Larghetto — Allegretto. Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren und starb schon am 5. Dezember 1791 in Wien. Wenige Komponisten haben ihr Interesse so gleichmäßig auf die beiden Gebiete der Vokal- und Instrumentalmusik verteilt wie Mozart. Außer der stattlichen Reihe der Opern schrieb er eine Menge kirchliche Kompositionen, Symphonien, Kammermusik, Sonaten und Klavier-Konzerte. Als Komponist von Konzerten für Klavier und Orchester gehört Mozart zu denjenigen, welche die von Bach's Söhnen geführte Konzertform der Italiener zugunsten der Sonatenform aufgaben. Das C-Moll-Konzert wird von der bekannten Pianistin Hse Schneider (Düsseldorf) gespielt.

Den Schluß des Abends bildet Franz Schuberts C-Dur-Symphonie. 9 Symphonien hat der große Liebesmeister geschrieben, von denen die im Jahre 1828 komponierte C-Dur-Symphonie und die im Jahre 1822 begonnene, aber unvollendete H-Moll-Symphonie die Herde jedes Konzertprogramms und die Lieblinge aller Schubertfreunde geblieben sind. Bekanntlich verbannt man Robert Schumann die Bekanntheit mit diesem Werk: er entdeckte sie in dem Nachlasse des zu früh entschlafenen Liebeslängers und sandte sie an Mendelssohn, der sie am 22. März 1839 im Leipziger Gewandhaus zur Aufführung brachte. Schumann schrieb damals u. a.: „Die Symphonie hat dann unter uns gewirkt wie nach den Beethoven'schen keine noch. Die einzelnen Teile lauten: Andante — Allegro ma non troppo — Andante con moto — Scherzo: Allegro vivace — Finale: Allegro vivace.“

Die C-Dur-Symphonie — sie ist seine neunte, die bei ihm wie bei Beethoven und Brüdner, die letzte sein sollte — ist die Symphonie, gegen die der Vorwurf der „göttlichen Länge“ erhoben wurde. Es ist ein vollständig romantisches Werk, ein einziges Meer von Melodie und Klangfarbe.

Die Aufführung der drei vorgenannten Orchesterstücke durch die Meininger Landeskapelle beginnt Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr im städtischen Zeughaussaal. Karten für Nichtabonnenten sind zum Preise von M. 4, 3 und 2 bei Mädelshagen, Lorenz, Rathaus Zimmer 142 und an der Abendkasse zu haben.

Der Männergesangsverein „Eintracht“ bezieht morgen Sonntag, den 11. November, abends 7 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses sein 43. Stiftungsfest. Das Programm umfaßt Musikvorträge, Chorgesänge, Lieder für Sopran (Frau. Lotte Meyer aus Düsseldorf), musikalisch-theatralische Aufführungen und Festball mit diversen Lieberalationen. Einführung durch Mitglieder und Festball mit diversen Lieberalationen. Die Aufführung der „Eintracht“ wegen ihrer Gemütlichkeit allgemeiner Beliebtheit erfreuen, wird es sicherlich an gutem Besuch nicht fehlen. (Siehe Anzeige.)

Marian. Jünglings-Kongregation St. Quirin. Am Sonntag ist in der 7-Uhr-Messe hl. Kommunion. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Sonntag morgen 11 Uhr Monatsversammlung der Sportabteilung. Ab 11 Uhr Schach. Mittags 12½ Uhr Danlandacht vor dem Herz-Jesu-Mitar. Mittwoch Bühnenspielprobe. Donnerstag ½ 8 Uhr Spieldausküstigung, anschließend Spielführung der Sportabteilung. 8 Uhr Spielabend der Schachabteilung. Freitag ½ 8 Uhr Versammlung sämtlicher jüngeren Mitglieder. Alle jugendlichen Mitglieder wollen pünktlich erscheinen, damit wir um 9 Uhr schließen können.

Die katholischen Jungmänner und Jünglinge von St. Dreikönigen haben sich an 3 Abenden in erfreulicher Zahl von einem erfahrenen Jugendführer den Wert des Glaubens zeigen lassen und sicher neue Freude am Katholischsein gefunden. Morgen gilt es, vor der ganzen Pfarrgemeinde Zeugnis abzulegen für Christus, der Weg, Wahrheit und Leben auch der Jugend ist. Möge die Pfarrgemeinde morgen früh stolz auf eine große Schar jugendlicher und jugendfroher Menschen schauen, die sich stützt an der Quelle wahrer Kraft in der hl. Kommunion. Und mit den Angehörigen zusammen, unter Mitwirkung des Kirchenchores, feiern wir alle morgen nachmittag um 5 Uhr die festliche Aufnahme der Sechzehnjährigen in die Kongregation.

Kath. Frauen- und Mütterverein St. Joseph. Die Bezirksvertreterinnen werden gebeten, die Vereinszeitschrift bis 14. November zur Verteilung zu bringen. Sie liegt im Pfarrhaus zum Abholen bereit. — Gleichzeitig können die Eintrittskarten zur Namenstagsfeier bei der Kassiererin, Frau Abels, Benloerstraße 147, in Empfang genommen werden.



Moderne
**Oefen
Kamin-
Oefen
Radiatoren
Kohlenherde**

Miele
Wasch-, Wring-,
Mangelmaschinen
Ratenzahlung

Broix
NEUSS-Münster

Einkaufs
Neuss

3200

3500

3800

1250

250

750

750

375

975

34

58

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

68

Rundfunk.

Sonntag, 11. November.

Langenberg (Welle 468,8). **Nachn.** (400). **Rdn** (288). **Münster** (Welle 250). 7.50: Selbstverteidigungskursus. 8.05: Wochenprogramm in Esperanto. 8.15: Lauten- und Gitarrenunterricht. 8.35: Esperanto. 9.00: Morgenfeier. 11.00: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.35: Die laubere Gewinnung der Milch als Vorbedingung für den Fortschritt in der Milchwirtschaft. 11.55: Schlußwort und die romantischen Dichter. 12.35: Vesperstunde. 13.00: Mittagskonzert. 14.30: Funkliteratur. 15.00: Schachklub. 15.25: Steuerkunde. 15.55: Aus der Ethik der Talmud. 16.30: Vesperkonzert. 18.00: Der Garten Alhambra. 18.25: Vom Wesen der Variationskunst. 19.00: Stunde des Arbeiters. 19.25: Poésie der Arbeit. 19.45: Sport. 20.00: Volkstanz. Anschließend Presse, Sport. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 8.30: Rath. Morgenfeier. 11.00: Elternstunde. 12.00: Mittagskonditionen. 13.00: Dienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 15.00: Aus dem deutschen Märchen. 16.00: Konzert. 18.00: Stunde des Landes. 19.00: Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. 20.00: Russisches Sinfoniekonzert. 21.15: Übertragung Stuttgart. Anschließend Tanzmusik. **Berlin** (Welle 483,9). 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9.00: Morgenfeier. 11.00: Gedenkstunde des Wehrdienstes. 11.30: Orchesterkonzert. 14.30: Mitteilungen und praktische Vinte für den Landwirt. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage. 14.55: Die Bedeutung des Korkens für die Tierzucht. 15.30: Märchen. 16.00: Hans Delbrück, der Sozialist. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.40: Vortragsabend. 19.00: Ergebnisse einer deutschen Frau in Britisch-Indien. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Schubert-Lieder. 21.30: Berliner Reportagen. Anschließend Wetter, Presse, Zeit, Sport. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königsbrunn (Welle 1250). 8.55: Übertragung Berlin. 18.00: „Ruth“, ein Entschluß von Jos. Pöpl. 19.00: Die Ausstrahlungen der russischen Literatur auf Deutschland. Ab 20.00: Übertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 8.25: Zeit, Wetter, Presse, Wirtschaft. 9.00: Die Gesetze der Woche. 9.15: Morgenfeier. 11.00: Handlungen aus dem Werden der Technik. 11.45: Frühkonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.05: Funkverbot. 14.00: Funkeinspielmann. 15.00: Punkte Weisen. 16.15: Frey Wälder hielt heitere plattdeutsche Seesegensprüche. 16.45: Nachmittagskonzert. 17.30: Zwischen Pampus und Urwald. 18.00: Fortsetzung des Konzerts. 19.00: Meine Erlebnisse bei Sieges- und Friedensfahrten im Freizeiten. 19.20: Wie beeinflusst das Schlagballspiel Körper und Geist? 19.40: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: Deutsches Konzert. 22.15: Aktuelle Stunde. Wetter, Presse, Konzert. 23.50: Nord- und Ostberichter.

London (Welle 361,4). 11.30: Gedenkstunde am Grabe des unbekannten Soldaten. 15.30: Aufruf zum Frieden. 16.45: Nachmittagskonzert. 18.30: Vortragsabend. 19.45: „Ein feste Burg ist unser Gott“. 20.55: Gottesdienst. 21.45: Wohltätigkeitsvortrag. 21.50: Wetter, Presse. 22.05: Gedenkstunde.

Sonntag, 12. November.

Langenberg (Welle 468,8). **Nachn.** (400). **Rdn** (288). **Münster** (Welle 250). 11.15: Schlußwort. 13.05: Mittagskonzert. 16.05: Frauenstunde. 16.30: Vesperstunde. 17.00: Kinderstunde. 17.30: Für die Kleinsten. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Vesperstunde. 19.10: Spanische Unterhaltung. 19.25: Elternstunde. 19.45: Verbis Oper „La Traviata“. 20.05: „La Traviata“. Anschließend bis 24.00: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.00: Schallplattenmusik. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Konzert. 18.10: Vesperstunde. 18.30: Einführung in Goethes „Faust“, 1. und 2. Teil. 19.00: Esperanto. 19.30: Englische Literaturproben. 19.45: Englisch. 20.15: Übertragung Stuttgart.

Berlin (Welle 483,9). 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. 16.00: Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1928. 16.30: Orgelmusik in Italien, Böhmen, Frankreich, England, vom 16. bis 18. Jahrhundert. 17.00: Teemusik. 17.30: „Das Liebespaar“. 18.30: Englisch für Anfänger. 19.00: Dem Ministerpräsidenten Otto Braun zum 12. November 1928. 19.25: Einführung in die moderne Psychologie. 20.00: „Zurück zu Methusalem“. 20.30: Rapelle Dajos Bela. 21.00: „Zurück zu Methusalem“. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königsbrunn (Welle 1250). 12.00: Englisch für Schüler. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Spanisch. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Französische Zeitgeist in Bildern. 18.00: Musikleben in Oberhessen. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Spiritusherstellung für den deutschen Kraftfahrer. 19.20: Mechanik und Festigkeitslehre. 20.00: Übertragung Berlin. 20.30: Der deutsche Osten. Ab 21.00: Übertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 11.15: Musikalischer Schlußwort. 16.15: Deutsche Jugendstunde. 17.00: Vortragsabend. 17.35: Vortragsabend. 18.30: Übertragung Königsbrunn. 19.25: Die sportlichen Organisationen Newports. 20.00: Orgelmusik. 15.30: Musikalisches Zwischenstück. 16.05: Aus Mythologie und Volkskunde. 16.20: Musikalisches Zwischenstück. 16.25: Lieder- und Violinkonzert. 17.15: Konzert. 19.00: Vortragsabend. 19.30: Mitteilungen für christliche Jugendvereine. 19.45: Schubert-Lieder. 20.00: Theaterkritik. 20.15: Musikalisches Zwischenstück. 20.25: Italienischer Vortrag. 20.45: Punte Stunde. 22.20: Vortrag. 23.30: Solistkonzert.

Unterstützungsmaßnahmen für die Ausgesperrten der Metallarbeiter. Von den Belegschaften der hiesigen Industrie sind etwas über 1000 Arbeiter durch die Aussperrung betroffen worden, von denen rund 600 in Neuf wohnten. Hierzu kommen diejenigen in Umgebung beschäftigt sind, deren Zahl nicht genau feststeht.

Nachdem am Dienstag in der Offener Versammlung der Vertreter der Stadt- und Landkreise des Aussperrungsgebietes die Richtlinien für die Unterstützungsmaßnahmen festgelegt worden waren, traten am Mittwoch die hiesigen Fraktionsführer zu einer Besprechung zusammen, der gestern nachmittag eine gemeinsame Sitzung der Finanz- und Wohlfahrtsdeputation folgte, in der beschlossen wurde, auch hier nach den Offener Richtlinien zu verfahren, die Aussperrten also, nach Maßgabe der Fürsorgepflicht-Verordnung zu unterstützen unter Mitrechnung des Einkommens, das ihnen von anderer Seite zufließt. Die ersten Anmeldungen dazu können Dienstag morgen erfolgen. Zeit und Anmeldebüro werden Montag durch die Presse veröffentlicht.

Werbtag des kath. Arbeitervereins St. Marien. Die Werbung neuer Mitglieder steht im Mittelpunkt unserer Novemberarbeit. Es muß Ehrenpflicht eines jeden kath. Arbeiters sein, der katholischen Arbeiterbewegung als Mitglied anzugehen. Ehrenpflicht ist es auch für die Mitglieder, alle katholischen Kollegen auf unseren Verein aufmerksam zu machen und durch Werbung allüberall neue Mitglieder zu gewinnen. Alle diejenigen, die an der Hausagitation tätigen Anteil nehmen, verzeichnen sich morgen nach der hl. Messe um 9 Uhr im Sekretariat, um von dort Werbung und Arbeitsfeld zu erhalten. Kein Mitglied sollte sich bei dieser Arbeit feige drücken. Es geht um das Ganze. Darum werbt für den kath. Arbeiterverein und werdet Mitglied in ihm!

Die Monatsversammlung des kath. Arbeitervereins St. Marien fand letzten Sonntag statt. Der große Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, als der Präses um 7 1/2 Uhr die Anwesenden mit dem Grusse willkommen hieß: Gott segne die christliche Arbeit! Er war hoch erfreut über die stattliche Besucherzahl und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich auch in den kommenden Versammlungen eine so große Anzahl Mitglieder einstellen möge. Darauf nahm er das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Die katholische Aktion und der katholische Arbeiter.“ Darin zeigte er die Mängel und Schwächen unserer Zeit und stellte sie in Gegensatz zu vergangenen Tagen. Es sei Aufgabe aller Katholiken, mitzuwirken an einer Aufrichtung des Königtums Christi in Staat, Familie und Einzelwesen. Der Weg dazu biete sich in der katholischen Aktion, in der Auswirkung der inneren Überzeugung auf das ganze Leben im Beruf, in der Familie und im Staate. Der Zweifelsfall im katholischen Lager, insofern das Handeln des Katholiken oftmals seiner Glaubensüberzeugung zuwider sei, müsse auflösen. Das fordere allerdings ein Kreuztragen, doch nur in diesem Kreuze werde der Sieg der katholischen Sache.

In der Aussprache wurde gefordert, daß mehr als bisher der Kampf gegen Schmutz und Schund auf dem Büchermarkt von uns bekämpft werden müsse, weil dies ein dauernd fließender Giftquell sei für Sitten und Glaube. Als Kampffortan wurde den Mitgliedern der Beitritt zum Borromäusverein in den Pärren empfohlen. Daraufhin nahm Herr Gewerkschaftssekretär Bell das Wort zu einer Darlegung der Verhältnisse im Kampfe der Eisenindustrie. Seine Worte wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Den Schluß der Versammlung bildete ein fröhliches Spiel der rührigen Theaterabteilung „Familie Leindl.“ Für diese fröhlichen Stunden der Abweilung und ihrem bewährten Leiter der beste Dank des Vereins auch an dieser Stelle. Die nächste Monatsversammlung findet am 25. November statt. Der erste Sonntag des kommenden Monats ist für einen großen Theaterabend in Aussicht genommen, worauf alle Mitglieder und Freunde schon jetzt hingewiesen seien.

Deutscher Bundesverein, Ortsgruppe Neuf. Sonntag, den 11. November wird in der Familienklosterkirche morgens 8 Uhr eine hl. Messe für unsere verstorbenen Mitglieder gelesen, wozu alle Mitglieder hierdurch herzlich eingeladen werden.

Kollekte. In Emmerich wird vom Männer-Fürsorge-Verein ein Heim eröffnet, das dem Zwecke dient, den vielen Deutschen, die aus Holland ausgewiesen werden, vorübergehend ein Heim zu bieten und besonders die Jugendlichen und Entgleisten dem Elternhaus wieder zu führen. Die Kollekte, die in diesen Tagen in der Stadt abgehalten wird, wird der Wohltätigkeit wärmstens empfohlen.

Heute beginnt im Marienhause ein recht schöner Film aus dem japanischen Leben zu laufen. Dieses Wunderland ist eines der schönsten Bezirke der Welt, ausgezeichnet durch eine herrliche Natur und fremdartig anmutende Sitten. Das große Erdbeben in Tokio ist in höchster Weise zu sehen. Wir wissen auch, welche große Rolle deutsche Gelehrte, darunter die Missionare im wissenschaftlichen Leben Japans spielen.

Es wurde uns gesagt, daß es für uns Neuf bei der Vorführung noch eine besondere Heberziehung gebe. Was mag das sein?

Die Vorführungen finden statt am Samstag, den 10., Sonntag, den 11., Montag, den 12., und Dienstag, den 13. Nov. um 8 Uhr abends, im Saale des Marienhauses. Der hochw. Herr Hr. Dr. Meiners, apostolischer Präses von Nagoya in Japan, gebürtiger M. Gladbacher, hält den Vortrag zu diesem Missionärsfilm.

Jugendpräsidenten nächsten Mittwoch. Wie kürzlich in Köln und Essen, so findet am Mittwoch, den 14. November, vormittags 9 Uhr, im neuen Kolpinghause zu Düsseldorf, Düsselstraße 4-6 (Linie 2 ab Bahnhof bis Dreieck) eine Jugendpräsidentenversammlung für die Jugendförderer der Stadt und des weiteren Umkreises von Düsseldorf statt, in der die modernen Probleme der Jugendbewegung behandelt werden. Generalpräses Mosler referiert über „Präses und Jugendführer“. Diözesanpräses Clemens über „Seelsorgliche Bedeutung und praktische Gestaltung der Gruppenarbeit“. Anschließend werden wichtige Gegenwartsaufgaben besprochen. Alle Präses, auch der Bruderverbände, besonders auch die Herren Pfarrer, sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

Verein kath. kaufm. Gehilfen und Beamtinnen, Neuf. Montag von 7-8 Uhr Bibliothek und Krankenkasse, 8 Uhr Handarbeitstraining. Mittwoch 18 Uhr Jugendabteilung.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Neuf. Die Monatsversammlung vom 8. November erreichte sich regen Besuches. Sie brachte mannigfache Aufklärung sozialpolitischer Art. Der Vorstand gab die Grundsätze über die Unterstützungsmöglichkeiten für Zuschuttenempfänger bekannt. Ferner leitete der Vorstand mit, daß das Reichsarbeitsministerium eine Entscheidung über Gewährung der Erziehungsbeihilfen angefordert hat, der den Grundprinzipien der sozialen Fürsorge und deren Einfluß auf die Gewährung mehr Rechnung trägt. Günstig wird durch diesen Erfolg das Gange und Gange und die Berufs-erleichterung unserer Kriegswaisen ausgeräumt. Dann machte der Vorstand in seinem Geschäftsbericht über die hiesige Heimstättenbewegung sich ebenfalls die Auffassung des Reichsarbeitsministeriums und der Leiter der deutschen Hauptfürsorgestellen zu eigen, daß in der Wohnungs- und Siedlungsfrage im Interesse der Gesundheits- und guten Arbeitskräfte, die weitere Bereitstellung von Mitteln für Kriegsopferwohnungen erforderlich ist. Den Bauinteressenten wurde im Interesse der Sicherstellung der Baudarlehen und Kapitalabfindung die Vorlage ihrer Anträge bis zum Januar j. J. empfohlen. Dann folgte die Versammlung dem anspendenden und aufklärenden Vortrag der Wohlfahrts-pflegerin, Frä. Maria Fromberg, über das soziale Versicherungsweien, der bei gefälliger und angenehmer Vortragsweise nicht nur die Grundprinzipien, sondern auch die Praxis des Versicherungswesens erläuterte. Auch der Filmvortrag der Maggi-Gesellschaft zeigte die Versammlung rege Aufmerksamkeit. Inesselnden Lichtbildern wurde die Produktion, die Vermarktung und die sozialen Einrichtungen der Gesellschaft vorgeführt. Diese Einführung in die Betriebsverhältnisse hebt zweifellos das Vertrauen zu den bekannten und allseitig eingeführten Maggi-Erzeugnissen, von deren Qualität sich die Versammlungsteilnehmer durch Kostproben überzeugen konnten. Die nächste Versammlung ist als Nikolausfeier mit Chorenabend für unsere alten, ihrer Ernährung beraubten Kriegserkern gedacht. Sie findet am 6. Dezember 1928 statt.

Gardereverein. Sonntag (11. Nov. c.) 16.52 Uhr ab Neuf Abfahrt der Kameraden zum Stiftungsfest des Garderevereins Krefeld; Zielort: „Auf Wismar.“ Rege Beteiligung

erwünscht. Die von der Firma Kistler gestellte Sautsprecheranlage hat übrigens nicht unwesentlich zum Gelingen unseres Festes beigetragen.

Verein ehem. 68er, Neuf. Sonntag, den 11. Nov. 1928, nachmittags 4 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz mit Fahne zum Festzuge der ehem. 138er in Neuf. Dunkler Anzug und Zylinder.

Der Artillerie-Verein Neuf (geb. Artilleristen) gegg. 1901 bezieht am Samstag, 1. Dezember im „Drushof“ sein 28. Stiftungsfest, verbunden mit Barbarafeier. Die letzte Monatsversammlung, die einen recht guten Besuch aufwies, traf weitgehende Vorbereitungen, den Mitgliedern mit Angehörigen genussreiche Stunden zu sichern, so daß eine recht zahlreiche Beteiligung erwartet werden darf. Kosten entstehen den Mitgliedern nicht. Morgen Sonntag beteiligt sich der Verein an den Festlichkeiten des Vereins ehem. 138er. Die Mitglieder mögen sich mit der Fahne recht zahlreich um 3.15 Uhr nachm. auf dem Marktplatz einfinden.

Neuher Krieger-Verein. Auf die Montagabend bei Gedding, Büchel, stattfindende Monatsversammlung, wird noch besonders hingewiesen.

aufser an den drei höchsten Feiertagen Weihnachten, Ostern und Pfingsten, an denen die Bücherlei gänzlich geschlossen ist. **Sonntagsdienst der Apotheken.** Morgen hat von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends Sonntagsdienst, sowie für die kommende Woche nachtdienst die Marienapotheke, Erststraße, Ecke Drushofstraße.

Gefelverein Neuf. Am Donnerstag, den 15. November, beginnt der Gefelverein sein diesjähriges Winterprogramm mit einem Vortrag des Herrn Dr. Erlmann über die Gefel. Gerade die Gewinnung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Krefeld gibt eine Gewähr dafür, daß die Schilderung der Gefel in Wort und Bild aus so berufenem Mund einen überaus lehrreichen und genussbringenden Abend verspricht. Alle Mitglieder, die Herrn Dr. Erlmann als lieben alten Bekannten unseres Vereins schätzen, werden es als ihre Pflicht ansehen, möglichst ihre Teilnahme an dem Abend sicherzustellen. Auch alle übrigen Verehrer der Gefel und des Wandersports sind zu dem Vortrag herzlich willkommen. Das Nikolausfest findet in allhergebrachter Weise am 9. Dezember in Kaarst statt.

Stadt, Volksbücherei und Krefeld. Wie weisen nochmals darauf hin, daß der Lesesaal der Stadt, Volksbücherei künftig auch Sonn- und Feiertags von 17-19 Uhr geöffnet ist.

Keine weitere Sonderbelastung des Hausbesitzes.

Dazu schreibt uns der Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Neuf am Rhein:

Der vergangene Reichstag konnte die Beratungen über das Steuervereinfachungsgesetz und über das Gebäudeversicherungsgesetz nicht zu Ende führen. Diese grundlegenden Gesetze der Realsteuerreform sollen nach Aeußerung der Regierung bereits am 1. April 1929 in Kraft treten. In der Öffentlichkeit ist über die geplante Steuerreform und über die einzelnen Steuerarten seit der Auflösung der vergangenen nicht mehr diskutiert worden. Neber-raschend kommt daher die Erklärung der Regierung, daß diese Steuererfolge bis 1. April 1929 durch Beratungen sein sollen. Mit den Plänen der Regierung befahte sich in seiner letzten Sitzung der kommunal. Ausschuss der Haus- und Grundbesitzer-Organisationen für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Er kam in grundsätzlicher Beziehung zu dem Ergebnis, daß ein Raum für eine Sonder-besteuerung des Hausbesitzes nicht mehr gegeben sei, daß es vor allen Dingen unzulässig sei, durch eine solche Besteuerung die Vordrängung eines Inflationsgewinnes des Hausbesitzes zu begünstigen. Wenn trotzdem die jetzige Hauszinssteuer durch eine andere Steuer abgelöst werden soll, so ist ein Ausgehen von der Friedensmiete nicht an-gängig, da die Friedensmiete falsche Vorstellungen von dem Ertrag eines Hauses vermittelt und heute als Bewertungs-grundlage die augenblicklichen Verhältnisse nicht trifft. Eine Steuer kann aber nur erhoben werden unter Beobachtung der Ertragsverhältnisse des Steuerobjektes und der Leistungsfähigkeit des Pflichtigen. Die größten Ungerechtigkeiten bei der Hauszinssteuer und die Schwierigkeiten in der Durchführung konnten nur dadurch entstehen, daß den Verhältnissen der Steuerpflichtigen und des einzelnen Grundstückes zu wenig Rechnung getragen wurde.

Die Erhebung der Steuern allein vom Hausbesitz ist wirtschaftlich nicht gerechtfertigt, da die Ausgaben, die aus der Hauszinssteuer bestritten werden, allgemeine Staatsausgaben sind, für die die Allgemeinheit in ihrer Gesamtheit aufkommen muß.

Kirchliches.

Recollectio Mittwoch, den 14. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Marienberg.

Exerziten

im Kloster Bethlehem bei Bergheim an der Erft. Folgende geschlossene Kurse finden statt: Vom 26.-30. November für Schwestern und andere Angehörige der hochw. Gesellschaft. Vom 4.-8. Dezember für Frauen und Mütter. Vom 11.-15. Dezember für Jungfrauen. Vom 17. bis 21. Dezember für Männer. Vom 27.-31. Dezember reservierter Kursus. Vom 2.-6. Januar 1929 für Abiturienten. An-meldungen bitte man rechtzeitig an die Exerzitenleitung zu richten.

Aus dem Landkreise Neuf.

Mütterberatungstunde im Landkreis Neuf.

Stärzelberg: Dienstag, den 18. November, um 14 Uhr in der Schule; Deltath: Dienstag, den 13. November, um 16 Uhr in der Schule; Krefeld: Mittwoch, den 14. Nov., um 14 Uhr in der Schule; Grimlinghausen: Mittwoch, den 14. November, um 15 Uhr in der Schule; Zons: Donnerstag, den 15. November, um 14 Uhr im Jugendheim.

Büderich und die Umgegend.

Eine allgemeine Volksversammlung am Mittwoch. Büderich, 9. Nov. Inzwischen ist dem Herrn Landrat der Erlaß des Herrn Ministers des Innern über die „Kommunale Neugliederung“ zugegangen. Bezüglich Büderichs heißt es darin wörtlich: „Bei Büderich wird die Vereinigung nur eines Teiles mit Düsseldorf mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Leistungsunfähigkeit der Westgemeinde nicht in Betracht kommen können. Die Gemeinde wird vor die Frage zu stellen sein, ob sie ungeteilt der Stadt Düsseldorf oder dem künftigen

gestellte Saut-
wesentlich zum

11. Nov. 1928.
platz mit Fahne
Anzug und

ten) gegr. 1901
hof" sein 28.
te letzte Monats-
fuß, traf weit-
t Angehörigen
stehenden den Mi-
der Verein an
Die Mitglieder
3.15 Uhr nachm.

end bei Gerding.
wird noch be-

nachten, Oftern
geschlossen. In-
hat von 7 Uhr
t, sowie für die
e apothete.

6. November, be-
programm mit
über die Gifel.
Ortsgruppe Stre-
ung der Gifel in
n überaus lehr-
Alle Mitglieder,
kannten unseres
sehen, möglichst
Auch alle Abri-
ind zu dem Vor-
findet in abster-
stalt.

weisen nochmals
t. Volksbücherei
Uhr geöffnet ist.

Sausbesitzes.
her-Verein e. V.

ungen über das
nd über das Ge-
nicht zu Ende
Realsteuerreform

1. April 1929
der die geplante
ten seit der Auf-
worten. Ueber-
Regierung, daß
r schreien

besetzte sich in
u schuß der
tionen für
grundständiger
ir eine Sonder-

ben sei, daß es
che Besteuerung
des Hausbesitzes

Sauszinssteuer
oll, so ist ein
nicht an-
stellungen von
als Bewertungs-
chi trifft. Eine

Beobachtung der
der Leistungs-
richtigkeiten bei

der Durchführung
Verhältnissen
rumbstüdes zu

vom Hausbesitz
gaben, die aus
eine Staatsauf-
Gesamtheit auf-

amittags 4 Uhr,

der Erst.

Vom 26.—30.

rige der hochm.

en und Mütter.

am 17. bis 21.

ber referierter

orienten. An-
gerzitieneitung

Neuß.

Neuß.

ember, um 14

13. November,

p. den 14. Nov.

en: Mittwoch,

; 3.08; Don-

Jugendheim.

Mittwoch.

en Landrat der

„Kommunale

ichs heißt es

gung nur eines

aburdt herbeige-

licht in Betracht

Unsern Rheinischen Südtreis angehängt zu werden wünscht.
Um zu dieser Frage Stellung zu nehmen und um unsern
Willen auch nach außen machtvollen Ausdruck zu verleihen,
findet am nächsten Mittwoch eine große Volksversammlung
im Restaurant Peter statt. (Siehe Inserat.) Diese Ver-
sammlung soll lebendig und beredt davon Zeugnis ablegen,
daß wir jegliche Eingemeindungsbestrebungen ablehnen. Unser
hochentwickeltes Gemeinwesen mit seinem Eigenleben, seiner
kulturellen Entwicklung und seiner Selbstverwaltung muß uns
erhalten bleiben. Daher müssen alle Einwohner Baderichs zu
der großen Volksversammlung kommen. Niemand darf fehlen
und zu Hause bleiben! Die Volksversammlung muß zu einer
spontanen Kundgebung der ganzen Bevölkerung Baderichs
werden für unsere Selbstständigkeit, für unsere Heimat, für
ein freies Baderich!

Vaterländischer Frauenverein Baderich.

Baderich, 8. Nov. Der Vorstand hatte heute den Verwal-
tungsrat eingeladen, um mit den Bezirksdamen die Vorberei-
tungen für die Weihnachtsfeier zu besprechen. In
diesem Jahre, in welchem die freudige Erwartung des Weih-
nachtsfestes noch von den wirtschaftlichen Sorgen beschattet ist,
wird der Verein doppelt rühmig sein müssen, um doch etwas
Licht und Freude zu verbreiten zu können. In dieser Erkenntnis
haben die Bezirksdamen sich auch wieder hilfsbereit für die
Sammelstätigkeit zur Verfügung gestellt. Wir bitten alle Ge-
meindeangehörigen, den Damen ihr Amt möglichst zu erleichtern
und immer daran zu denken, daß sie nicht für sich selbst kommen,
daß sie helfen wollen, den Kinderreichen und bedürftigen Familien
und unsern alten Leuten einen frohen Weihnachtstag zu bereiten.
Die Bezirksleiterinnen haben auch schon einen Teil der Räb-
arbeiten übernommen, wir bitten alle unsere Mitglieder, diesen
guten Beispielen zu folgen, damit wir, wie in Vorjahren, viele
und gute Wäsche und Kleidungsstücke verteilen können. Anmel-
dungen zur Uebernahme nimmt Frau Franz Richter, Grünstraße,
gern entgegen. Jungeschnittene Wäschestücke können dann
zugeführt werden. Wir hoffen gern, daß wir wie bisher auch
in diesem besonders schweren Jahr von allen Kreisen der Bevöl-
kerung in unserer Arbeit unterstützt werden, auf daß unsere
Weihnachtsfeierung Zeugnis ablege von dem opferbereiten
Gemeinschaftsinn unserer Gemeinde.

Martinszug in Grimlinghausen.

Grimlinghausen, 10. Nov. Der St. Martinszug wird
in unserer Gemeinde Montagabend ziehen. Die Kinder ver-
sammeln sich 5 Uhr an der Schule und werden dort von St.
Martin und dem Schützenkomitee mit Musik abgeholt. Alle
haben sich der Anordnung der Lehrerschaft und des Komitees
zu fügen. Nach Schluß findet im Saale Meuter die Be-
sichtigung sämtlicher Kinder statt.

25 Jahre Ortsbürgermeister.

Rosf, 10. Nov. Mit dem heutigen Tage blüht Herr Bür-
germeister Wiedenbrüg auf eine 25jährige Tätigkeit als
Bürgermeister der Bürgermeistereien Rosf und Grimling-
hausen zurück. Auf Wunsch des Jubilars wird von einer
öffentlichen Feier Abstand genommen.

Säuglingspflegerkursus.

Holzheim, 9. Nov. Am Mittwoch, den 14. November, nach-
mittags 5½ Uhr, findet im Schwefelsteinheim in Holzheim eine
Besprechung statt zwecks Einrichtung eines Säuglingspfle-
gekursus. Die jungen Mütter und Mäddchen werden dringend
gebeten, in großer Zahl sich einzufinden, da auf diesem Gebiete
fachgemäße Ausbildung von großer Wichtigkeit ist.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Beratungstagen im Kreise Grevenbroich vom 12. bis 17. November 1928.

Sprechstunden der Fürsorgefrauen: Montag,
12. Nov., von 10—12 Uhr, in Hochmühl, Hochstr. 46; Dienst-
tag, 13. Nov., von 9—12 Uhr, in Wevelinghoven, evgl. Pastorat;

Mittwoch, 14. Nov., von 9—12 Uhr, in Grevenbroich, Schanze 2.
Mütterberatungsstunden: Dienstag, 13. Nov.,
von 3—4 Uhr, in Wevelinghoven, evgl. Pastorat; Mittwoch,
14. Nov., von 3—4 Uhr, in Hochmühl, Schule an
der Bahnstraße; Donnerstag, 15. Nov., von 3—4 Uhr, in We-
lathberg, Schuhgeschäft Brüg; Donnerstag, 15. Nov., von 3—4
Uhr, in Eifen, im Kloster; Mittwoch, 14. Nov., von 3—4 Uhr,
in Neuenhausen, Jugendheim.

Tuberkuloseberatungsstunden: Montag, den
12. November, von 2—4 Uhr, in Weveling, Wohlfahrts-
haus; Freitag, 16. Nov., von 3 Uhr ab, in Grevenbroich,
Vergemeinerstraße 17.

Eine Ortschronik für Grevenbroich.

Grevenbroich, 9. Nov. Wie wir hören, soll die Stadtver-
waltung in Kürze die Ordnung und Eichtung der vorhandenen
alten Schriften, Dokumente, Protokolle und
sonstigen vielgestaltigen Unterlagen unternehmen, die für eine
Ortschronik geeignet erscheinen. Siderlich werden auch
Privatpersonen im Besitz wichtiger alter Schriften und Do-
kumente sein, die für unsere Ortsgeschichte von großer Bedeutung
sind. Da dürfte es angebracht sein, daß diese für den Einzelnen
oft nur von untergeordneter Bedeutung, für die Allgemeinheit
aber zur Verwendung in einer Chronik unentbehrlichen Stücke
dem Rathaus zur Verfügung gestellt werden. Siderlich gibt
es auch noch manche Kisten und Kästen, worin seltene, vergilbte
Schriftstücke, unbekannt für den Besitzer, schlummern, während
dieselben für die Stadtgeschichte von unschätzbarem Werte sind.
Wer sich aber von einzelnen seltenen Schriften und Urkunden

Silbernes Organistenjubiläum eines Hadenbroicher.

Hadenbroich, 9. Nov. Ein Sohn unseres Ortes, Herr Küster
und Organist W. Schmih, feiert an Herz-Jesu zu Spel-
dorf-Broich 25-jähriges dortiger Tätigkeit. Der Jubilar
ist in Hadenbroich am 16. Februar 1875 geboren. Seine
kirchenmusikalische Ausbildung genoss er beim Organisten
Strunt an St. Aposteln Köln und später am Gregoriushaus
in Aachen. Die erste Anstellung erhielt der Jubilar in seiner
Heimatgemeinde Hadenbroich, wo er bald ein Jahrzehnt
legensreich und berufseifrig tätig war. Am 1. Oktober 1903
kam Herr Schmih an die Kirche zu Speldorf-Broich.
Ein Vierteljahrhundert liess er nicht nur der Pfarrkirche,
sondern auch dem Kirchenchor sein Können.

Mit welchem Erfolge, bestätigten ihm zum Jubiläum
die Mülheimer Presse. Das „Volksblatt“ sagt, der Kirchenchor
stehe dank der guten Führung seines Dirigenten kirchenmusi-
kalisch auf bemerkenswerter Höhe, wobei man sich auf ein
Koncert der letzten Zeit berufen kann. Das goldene Jubelst
des Chors selbst hat im vorigen Jahre in der großen Stadt-
halle zu Mülheim weit über die Grenzen der Stadt hinaus
Beachtung gefunden.

So konnte es nicht Wunder nehmen, daß sich die ganze
Gemeinde zusammenfand, als es galt, das Jubiläum
zu feiern. Wir entnehmen über das Fest dem „Mülheimer
Tageblatt“: „Es war kein Platz mehr frei, ein Zeichen, welches
Beliebtheit sich der Jubilar erkaufte. Nach einem Chor-
lied begrüßte Vizepräsident von der Gelden im Namen des
Chors den Präses, Dechant Coenen, die Vertreter der
Pfarrvereine und den Jubilar.“

In der Festrede entbot Dechant Coenen die herzlichsten
Glückwünsche des Arbeitervereins, Vinzenzvereins und Verein
christlicher Mütter. Als der Kirchenchor sein 50jähriges Be-
stehen in der Stadthalle feierte, habe er Proben seines her-
vorragenden Könnens auf dem Gebiete des Gesanges
abgelegt, von denen ganz Mülheim voll war. Auch am
vergangenen Sonntag waren seine Leistungen ausgezeich-
net. Das sei ein Zeichen für seine hohen gefanglichen Dar-
bietungen in den vergangenen fünfzig Jahren, daß er immer
Hervorragendes geboten habe. Der Kirchenchor strebe nicht
nach weltlichem Ruhm, sondern wolle Gott zu Ehren dienen.
Eintracht und gemeinsame Liebe seien in den Jahren ge-
wachsen. Er möchte den Wunsch aussprechen, daß der echte
Eintracht unter dem Jubilar dem Kirchenchor erhalten bleibe.
Auch in den späteren Jahren möge der gute Same weiter
wachsen und seine Tradition hochhalten. Ein kleines
Angebot in der Kirche der Chor seinem allverehrten Dirigenten
überreichen. Die Stunden, die der Zeiteifer ihm anzeige,
möchten immer glückliche sein, und wenn er die 11 Uhr in die
Hand nehme, dann möge er denken: Was du schaffest in dieser
Zeit, das sei für eine Ewigkeit!

Vorträge, Theaterstücke und Vieder umrahmten die Ver-
anstaltung. Auch der Jünglingsverein brachte seine Glüd-
wünsche dar. Gerührt dankte der Jubilar allen, die ihm mit-
gewollt hätten. Das Blatt schließt:

„Mit Freude und Stolz darf der Jubilar, Organist W.
Schmih, an diese schöne und inhaltreiche Feier zurückdenken.
Zeigte sie ihm doch, daß er außerordentlich zahlreiche
Freunde und Verehrer in der ganzen Herz-Jesu-Warre
besitzt und daß man mit inniger Anteilnahme seines Wirkens
gedacht hat.“

Auch die Heimatgemeinde Hadenbroich gedenkt ihres
tüchtigen Sohnes herzlich. Die Jugendfreunde wie die Ge-
meinde freuen sich der Erfolge des Jubilars in seinem schönen
Berufe.

nicht trennen kann, weil sie ihm eine Erinnerung darstellen, der
gebe wenigstens Nachricht an das Rathaus über das Vorhan-
densein derselben.

Martinszug in Grevenbroich.

Grevenbroich, 9. Nov. Auch in diesem Jahre werden die
beiden Volksschulen ihre Schüler zum Fadelzug am Mon-
tag, den 12. November, zusammenführen. Nichtschüler dürfen
sich unter Aufsicht der Lehrerschaft und Ordner im Zuge, da-
gegen Erwachsene mit Kindern nur am Ende des Zuges an-
schließen. 7½ Uhr wird St. Martin hoch zu Ross die Kinder
anführen. Der Zug wird durch den Ostwall zur Delgasse,
Bahnstraße, Friedhofstraße, Rheinfelderstraße zurück zur Berg-
heimerstraße Gde über Wollstraße zur Breitestraße, Kölner-
straße, Lindenstraße bis zum Maschinenfabrik und zurück über
Mühlentstraße, Steinweg zum Rathausplatz gehen. Der Fadel-
zug wird von zwei Musikkapellen der Feuerwehr und dem Tam-
boirchor des Bürgervereins begleitet. Den Kindern
werden die Vieder gedruckt für ihre Eltern mitgegeben. Man-
chem werden angesichts des Jubels der Kinder schöne Erinne-
rungen wach werden.

Der Martinsverein zusammen mit Eltern- und Lehrerschaft
erwerben sich durch Erhalt dieses schönen Brauches unschätzbare
Verdienste um unsere Kleinen.

Auf dem Rathausplatz wird St. Martin noch einige Worte
an die Kinder richten. Am Morgen gibt es in der Schule
für alle Kinder eine Martinsbäckerei, die aus den Spenden
der Mitglieder des Martinsvereins und der Bürger beschafft
wurden. Allen Bürgern, die die mithelfen, die Kleinen zu er-
freuen, gebührt Dank.

Verlegung.

Grevenbroich, 9. Nov. An Stelle der nach Goisten verlegten
Lehrerin Fräulein Mathilde Schürholz ist Lehrerin Lucie

Gill von Neurath zur katholischen Volksschule nach Greven-
broich versetzt worden.

Unvorsichtiger Schütze.

Grevenbroich, 10. Nov. Gestern nachmittag probierte in
einem Garten am Ostwall ein junger Mann eine Floberbüchse
aus, die er von einem Freunde kaufen wollte. Ohne die Trag-
weite der Büchse zu kennen, schoss er aus 50 Meter Entfernung
in der Richtung nach der Straße auf eine Bretterwand. Auf
der Straße vor dieser Wand standen mehrere Schüler. Das
Geschoss durchbohrte die Bretterwand und drang einem der
Schüler in den Rücken. Glücklicherweise waren die Ver-
letzungen nur leicht. Der Schütze wurde zur Anzeige gebracht,
die Waffe beschlagnahmt.

Auch Bedburdyd bekommt seinen Sportplatz.

Bedburdyd, 10. Nov. In der letzten Gemeinderatsitzung
stand als erster Punkt auf der Tagesordnung: Erhöhung
der Steuerumlage 1928. Durch die Erhöhung der
Landesbeiträge um 10 000 Mark war eine Er-
höhung der Zuschläge zur Grundvermögens-, Ge-
werbesteuer- und Gewerbesteuerumlage nötig geworden. Da
der Gemeinderat eine höhere als die bisherige Belastung
nicht für tragbar hielt, wurde eine Beschlußfassung abge-
lehnt. — Der Antrag der Sportvereine Bedburdyd-
Gierath auf einen Sportplatz wurde verlag. — Dem
Raninchenzuchtverein Gierath wurde für die in Kürze statt-
findende Verbandsausstellung 25,00 Mk. Beihilfe
bewilligt. — In der Sitzung vom 29. Oktober nahm der Ge-
meinderat Kenntnis davon, daß die kath. Kirchengemeinde
Gierath von der Interessentengemeinschaft der
Umlegung zur Anlage eines Sportplatzes ein Grundstück
erwerben will. Das Kulturrat wird dieses Grundstück
nur unter der Bedingung abgeben, daß die Kirchengemeinde
einen für alle Sportvereine benutzbaren Sportplatz schafft.
Nach dieser Regelung der Angelegenheit steht der Gemeinderat
den Antrag der Sportvereine als erledigt an. — Weiter wurde
gemeinsam mit dem Bevollmächtigten der Umlegung über den
Ausbau der Folgeeinrichtungen der Umlegung beraten.

Der Martinszug wird am heutigen Samstag
abend stattfinden, da die Musikkapelle nur für diesen Abend
frei war. Die große Versicherung aller Kinder, sowie die
Preisverteilung von selbstgefertigten Fadeln findet in der
Schule statt.

Im September gelangen 3 Geburten, 2 Sterbefälle und
5 Heiraten zur Anzeige und im Oktober 5 Geburten, ein
Sterbefall und 4 Heiraten.

St. Martin in Aldenhoven.

Aldenhoven bei Schloß Dht, 9. Nov. Am Sonntag, den
11. November, werden die Schulkinder Aldenhovens zum
ersten Male zum geordneten Fadelzuge um 5 Uhr aus dem
Schulhof antreten. Unter Vorantritt von St. Martin sowie
des Aldenhovener Tambourkorps werden die munteren
Kleinen durch die Dorfstraße geführt. Eine vom Männer-
Gesangsverein „Eintracht“ abgehaltene Sammlung brachte
eine erhebliche Summe ein, die den Kleinen durch Ueberrei-
chung einer Tüte mit Süßigkeiten vom St. Martin zugute
kommt. Auf Anregung der Lehrerschaft sollen Transparente
von Schulkindern mitgeführt, welche prämiert werden, wes-
halb die Kleinen eifrig am Werk sind. Wir hoffen, daß die
fleißigen Kinderhände etwas Gediegenes geschafft haben,
weshalb die Kleinen Künstlerhände belohnt werden.

Aus dem Kreise Bergheim.

Epptath und Caster.

Der St. Martinszug ist für die beiden Ortschaften geteilt,
und zwar, um der Lehrerschaft die Möglichkeit zu geben, in
beiden Orten teilzunehmen. Heute abend findet der St. Mar-
tinszug in Epptath statt und Sonntag abend in Caster.

Vom Hauptmarkt.

Köln, 9. Nov. Die Zufuhren an Gemüse zum heutigen
Hauptmarkt waren nicht so reichlich wie am Dienstag. Nur
die Erzeuger aus der rheinischen Gegend brachten Unmengen
Kohlgerichte. Trotz des im allgemeinen verringerten Ange-
botes in Gemüse kam kein flottes Geschäft zustande. Der
Obstmarkt war so überfüllt, daß er nicht geräumt wurde. Es
kosteten im Großhandel Spinat 6—8, Feldsalat 20—40, Möh-
ren 5—6, Rosenkohl 18—20, Weißkohl 4—5, Rotkohl 4½—6,
Wirsing 5—5½, Kürbisse 5—6, Tomaten 18—25, weiße Rüben
7—8, Karotten 6—8, Grünkohl —, Zwiebeln 8½—10, Steck-
rüben 5½—6½ Pfg. das Pfd., Salat 4—8, Endivien 5—12,
Kettich 5—7, Blumenkohl 15—35, Kohlraben 4—5, Gurken
100 Pfg. das Stüd. Mangold 2—3, Radieschen 4—6, Schwarz-
wurzeln 20—25 Pfg. das Gebund, Kartoffeln, Nieren 5,60 bis
6,50 M., blaue 4,00 M., Industrie 3,50—4,00 M., der Zent-
ner. Apfel 16—40, Birnen 12—22, Nüsse 45—55, Mispeln
15 Pfg. das Pfd.

25 000 Frs. in einem Autorad.

Saarbrücken, 9. Nov. Bei der Ausbesserung einer Auto-
panne entdeckte ein hiesiger Geschäftsmann zu seiner größten
Ueberraschung 25 000 Frs., die zwischen Luftschlauch und Reifen-
bedeckte verborgen waren. Es stellte sich heraus, daß das Geld
von einem seiner Reisenden gemeinsam mit dem Chauffeur unter-
schlagen worden war.

Eine 80 jährige tatgefahren.

Bretten (Baden), 9. Nov. In der Hauptstraße von Gondels-
heim wurde eine 80 jährige Witwe von einem Radfahrer an-
gefahren und dabei so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit
starb. Den Radfahrer soll keine Schuld an dem Unglück treffen.

25.000 Mark in bar
DEN HALPAUS-RAUCHERN

tür neue Cigaretten-Namen

Verlangen Sie im Tabakwarengeschäft den „Halpaus-Tausender“



Strümpfe:

Damen-Strümpfe Wolle plattiert, schöne Farben . . .	1 ⁷⁵	Damen-Strümpfe feine Wolle, plattiert, in schön. Modelfarben . . .	1 ⁹⁵
Damen-Strümpfe reine Wolle, Doppelschle und Hochferse . . .	2 ⁴⁰	Damen-Strümpfe waschb. Kunstseide in vielen Farben . . .	0 ⁹⁵
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, schwarz u. farbig . . .	2 ⁹⁵	Damen-Strümpfe Waschseide m. farb. Rand, in allen Modelfarben . . .	1 ⁹⁵
Damen-Strümpfe reine Wolle, eleg. Ausführung, in allen Modelfarben . . .	2 ⁹⁵	Damen-Strümpfe Bemberg Wasch- seide, neuest. Farb. . .	2 ⁴⁵
Herren-Socken Wolle plattiert, farbig gemustert . . .	1 ⁵⁰	Herren-Socken reine Wolle, 2x2 gestrickt, schwarz und grau . . .	0 ⁹⁵
Kinder-Strümpfe reine Wolle, schwarz, Gr. I . . .	0 ⁹⁵	Kinder-Strümpfe reine Wolle, moderne Farben, Größe I . . .	1 ²⁰
jede weit. Gr. 10 & mehr		jede weit. Gr. 20 & mehr	

Trikotagen:

Damen-Unterzieh- hosen gestrickt weiß u. farb., all. Gr.	0 ⁶⁸	Damen-Schlupf- Hosen helle Farb., alle Größen, Trikot innen geraut . . .	1 ⁹⁵
Damen-Schlupf- Hosen helle Farb., mit weißem Futter . . .	2 ³⁵	Kinder-Schlupf- Hosen schwere Trikotqualität mod. Farben, Größe 30 . . .	0 ⁹⁵
Damen-Taillen 2x2 gestrickt, kräf- tige Qualität . . .	0 ⁷⁸	Herren-Normal- Hosen wollgem. in allen Größen . . .	1 ⁴⁵
Herren-Einsatz- Hemden Imitat., Qual. m. Ripseinsatz . . .	1 ⁹⁵	Herren-Futter- Hosen grau und weiß schwere Quali- tät, in allen Größen . . .	2 ⁹⁵

Wollwaren:

Damen-Pullover Wolle mit Seide, farbig gemustert, mod. Zeichnungen . . .	6 ⁷⁵	Damen-Pullover Wolle, aparte Jaquard-Muster, schöne Farben . . .	12 ⁷⁵
Damen-Westen Wolle, schöne Muster, m. Kragen und Gürtel . . .	7 ⁹⁰	Damen-Westen einfarbig, reine Wolle, mit Kragen und Gürtel . . .	12 ⁷⁵
Herren-Pullover original englisch, aparte Muster . . .	5 ⁷⁵	Kinder-Kleider Jumper mit Strickröckchen, schöne Farben . . .	8 ⁵⁰
Kinder-Westen farbig mit Blende, Wolle, feinplattiert . . .	2 ⁷⁵	Kinder-Sweater farbig m. Kragen, Wolle, feinplattiert . . .	0 ⁹⁵

In unserem Erfrischungsraum	
als Spezialität:	1 Kännchen-Kaffee mit Sahne u. Zuck., Printen- u. Muttzgebäck . . . 55,3
	oder 1 St. Martin-Eisbecher (Schnee Eis) . . . 55,3
	Junge Dicke Bohnen mit warmem Schinken oder Mettwurst . . . 85,3

Extra-Preise

für gute Waren des täglichen Bedarfs:

Kleiderstoffe * Seidenstoffe

Popeline reine Wolle, schöne Modelfarben . . .	1 ⁴⁸	Crêpe de chine Kunstseide, ca. 100 ctm. breit für Kleider und Wäschezwecke mtr. . .	2 ⁷⁵
Crêpe-Caïde reine Wolle, elegante Kleiderware, in allen Modelfarben . . .	2 ⁹⁵	Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 ctm. breit, unsere bewährten Qualitäten, große Sortim. mtr. . .	3 ⁷⁵
Hauskleiderstoff kräftige Ware in schönen Farben . . .	0 ⁶⁵	Veloutine Wolle mit Seide 100 ctm. breit, be- sond. geschm. Ware mtr. 8.90, 5.90, . . .	4 ⁹⁵
Travers die große Mode, reizende Muster, mtr. 2.25, 1.75, . . .	1 ²⁵	Wachseamt einfarbig und bedruckt, gute Cöper- Ware . . .	1 ⁹⁵
Schottensstoffe schöne frische Muster . . .	0 ⁹⁸	Velvet gutes Fabrikat Cöperware schöne Farb. ca. 90 ctm. breit, mtr. . .	5 ⁹⁰
Mantelstoffe 140 ctm. breit, schöne Qualitäten mtr. 5.40, 3.50, . . .	2 ⁹⁵	Damassé-Futter volle Breite in schön. Farb. mtr. 2.45, . . .	1 ⁸⁵

Leinen- und Baumwollwaren

Zellir-Kaffeedecken 110/150, schöne frische Muster . . .	1 ⁵⁸	Schlafdecken volle Bettgröße . . .	2 ⁹⁵
Panama-Kaffeedecken kräftige Qualitäten, volle Größe . . .	1 ⁹⁵	Schlafdecken in schönen, frischen Karos, volle Größe . . .	3 ⁹⁵
Künstler-Druckdecken 130/160, schöne Muster, mit kleinen Fehlern . . .	2 ⁹⁵	Jaquard-Decken schöne frische Muster . . .	4 ⁷⁵
Künstler-Druckdecken gute Crepe-Qualitäten, 130x160 groß, prachtvolle Muster . . .	4 ²⁵	Jaquard-Decken 150x200, besonders gute Qualitäten mtr. 7.50, . . .	6 ⁷⁵
Gewehte Decken schöne frische Muster . . .	2 ⁹⁵	Kamelhaar-Imitat schöne, mollige Qualitäten . . .	8.25, 6 ⁷⁵
Zwirn-Atlas-Decken reizende Künstler-Entwürfe, 130x160 groß . . .	7 ⁷⁰	Kunstseidene Schlafdecken in besonders schöner Ausführung.	

Geb. **Alsbey**
Neuss

Sein und Schein im Völlerleben.

Die meisten Historiker unserer Zeit haben etwas beinahe während Raibes bei der Darstellung der inneren Zustände und ihrer Entwicklung auf die Geschichte der Völker und Staaten. Sie schreiben ein deutsches Geschichtsbild. Sie scheinen davon durchdrungen zu sein, daß das, was ist, auch entsprechend seinen Eigenschaften wirkt, zum Beispiel daß eine gute oder dem sozialen und dem Bildungsstand eines Volkes angemessene Verwaltung oder Verfassung auch immer gute Früchte tragen und die Menschen zufrieden und glücklich machen werde. Dieser Optimismus ist leider völlig unbegründet, und ebenso unbegründet der ebenfalls fast regelmäßig gegebene Rückschluß, daß eine Verfassung oder Verwaltung, die keine allgemeine Billigung erzielt, deswegen schlecht oder unzureichend sei.

Der Fehler der Historiker beruht darauf, daß sie vergessen, wie dem Zustände und Einrichtungen wirken. Doch nicht mechanisch, wie etwa eine Vaggonmaschine, die regelmäßig ihre Räder entleert. Die Wirkung kommt doch nur im lebenden Menschen zustande, dadurch, daß dieser Mensch sich Urteile und Meinungen über die Zustände und Einrichtungen bildet. Diese aber sind mindestens ebenso oft falsch, wie richtig. Der Schein trägt genau so oft maßgebend zu ihnen bei, wie das Sein.

Man kann sich das besonders an der Betrachtung der Verfassungen klar machen. Die Engländer waren Generationen lang, besonders seit dem Erscheinen von Montesquieu's „Geist der Gesetze“ im Jahre 1748, in ihrer Mehrzahl davon überzeugt, daß sie unter einer „gemischten“ Verfassung lebten, an der Monarchie, Aristokratie und Demokratie ungefähr gleichen Anteil hätten. Gerade deswegen waren sie im allgemeinen so zufrieden mit ihr. Erst nach den napoleonischen Kriegen machte eine große Zahl von ihnen die Entdeckung, daß das nur Schein sei, und daß sie in Wahrheit unter einer fast reinen Aristokratie lebten.

In den modernen Demokratien glauben die Völker, daß sie maßgebenden Einfluß auf ihre Schicksale und die ihrer Väter ausüben, weil sie alle paar Jahre einen Stimmzettel abgeben, der in vielen Fällen gar keine, in den andern nur eine mikroskopische Wirkung hat. Auch da ist fast alles reiner Schein. Aber „dieser Schein“ ist eine historische Kraft, geeignet die Völker einigermassen in Ruhe zu halten, bis sie — vielleicht erst nach Generationen — dahinter kommen, daß dieser Schein niemals dem Sein entspricht. So kann also eine Verfassung, die in Wahrheit etwas ganz anderes ist, als sie zu sein vorgibt — zum Beispiel die Herrschaft einer kleinen Clique statt einer Demokratie —, von den Massen genau so geschätzt werden, wie eine völlig ehrliche.

Deswegen kommt es in der praktischen Politik ganz vorwiegend auf den Schein, auf den Glauben der Massen an. Deswegen ist das immer wieder empfohlene Rezept, die Massen durch wirtschaftliche Besserstellung für den Staat zu gewinnen, so völlig wirkungslos. In Deutschland hatte die großartige Bismarck- und wilhelminische Sozialpolitik in dieser Hinsicht nicht die

geringste Wirkung. Warum? Weil den Vögern eingeredet wurde, daß das alles nur Lappalien seien, und daß ihr Los nur durch den Sturz des kapitalistischen Systems wahrhaft gebessert werden könne. Die Befriedigung der Menschen auf dem wirtschaftlichen Wege — Gott sei Dank dem Wesen des Menschen nach immer ein nahezu aussichtsloses Unternehmen — ist im Zeitalter der Presse- und Agitationsfreiheit völlig unmöglich geworden, weil auch die wirtschaftlichen Dinge nicht wirken, wie sie sind, sondern wie sie dargestellt und gedeutet werden. Nur innere Umwandlung, ein anderer Glaube kann die Massen mit dem Staate verbinden.

Daß der Schein und nicht das Sein vielfach die Geschichte beherrscht, dafür ist die Zahl der Beispiele Legion. Der französische Bürgerstand vor 1789 glaubte sich unterdrückt. Er war es nicht. Aber dieser Glaube wurde eine große geschichtliche Kraft. Die halbe Welt glaubte im Weltkrieg, daß die Deutschen unzählige fürchterliche Grausamkeiten und Gemeinheiten begingen. Sie begingen sie nicht. Aber jener falsche Glaube wurde bekanntlich von gewaltiger welthistorischer Wirkung.

Aber der Schein, oder genauer genommen der Glaube an den Schein, kommt keineswegs immer nur durch einfache Entstellung der Wahrheit zustande, sondern hängt häufig mit den allgemeinen Ueberzeugungen und Meinungen der Menschen zusammen. Wer als Christ das Schwerkriegszeug seines Sehens ins Jenseits verlegt, wird wirklich wirtschaftliche Leiden erträumen, während der, der ein goldenes Zeitalter hienieden erträumt, sich leicht suggeriert, daß seine Lage unerträglich sei, auch wenn in Wahrheit davon gar keine Rede sein kann.

Die Historiker und Politiker mühten sich in ganz anderem Grade als bisher davon durchdringen lassen, daß in unzähligen Fällen der Schein wirkt und nicht das Sein. Das würde zu leidenschaftlicher Betrachtung vieler Dinge, zum Unterlassen mancher inneren Auseinandersetzungen führen, und von Lobhudelei und Verächtlichmachung menschlicher Einrichtungen bewahren. Der Historiker wird weit folgerichtiger und mutvoller unterscheiden müssen zwischen den Zuständen, wie sie waren und wie sie empfunden wurden. Kein rechter, sich seines hohen Amtes bewußter Historiker wird sich damit begnügen, in gewissermaßen ohnmächtiger Weise einfach festzustellen, daß die Zustände zu irgend einem Zeitpunkt als unerträglich empfunden wurden.

Der rechte Politiker aber wird ganz gewiß nicht, gemäß dem jenseitigen Wort mundus vult decipi nur an den Schein denken, also gewissermaßen Schwindelpolitik treiben. Aber er wird auch auf die Meinungen die größte Rücksicht nehmen. Er wird das Gute um seiner selbst willen tun, aber auch durch eine großartige Propaganda der Wahrheit dafür sorgen, daß es auch als das Gute erkannt und anerkannt werde. In den meisten Ländern in Deutschland besonders, hat es daran fast vollständig gefehlt. Zu unserm großen Schaden! Wie man immer wieder leicht beobachten und feststellen kann.

Kulturkampf in Oesterreich.

Der rote Ansturm gegen die Kirche. — Sozialdemokratie und Freidenkerei Arm in Arm. — Mahnende Statistiken.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Linz im Jahre 1926 wurden die Vorhänge der organisierten Freidenker von Seiten der führenden Parteimitglieder aus taktischen Gründen zurückgeworfen. Wenigstens offiziell sollte die Religion auch weiterhin als Privatsache gelten. Man war sich darüber vollkommen im Klaren, daß die weiten Kreise der Landbevölkerung, mit deren Hilfe man die Macht im Staate erobern wollte, für einen offenen Kampf gegen den angestammten Väterglauben noch nicht „reif“ sei. Diese Ablehnung darf aber keineswegs als eine Zurückweichung des Kulturkampfes durch die oberste sozialistische Parteiführung, sondern nur als eine Wette zur Täuschung der nicht genügend informierten Landkreise aufgefaßt werden. Die Angriffe der Freidenker gegen die katholische Kirche werden immer offener und unerschämter. Es ist nicht mehr genug, daß am Fronleichnamstag die Jugend durch sozialdemokratische Gegenveranstaltungen von der Kirche ferngehalten wird, daß an den Firmungstagen sozialdemokratische „Jugendweihen“ stattfinden, daß in Wien ganz offen für Kirchenaustritt, für die Abschaffung der Kindtaufe und Konfessionslosigkeit der Schulkinder agitiert wird. Wir sind bereits so weit, daß Religionsstörungen monatlang offen vorher angekündigt werden. Der sozialdemokratische Freidenkerbund Oesterreichs hat für Palmsonntag und für den Fronleichnamstag in Wien für dieselbe Stunde und für die gleichen Straßen, in denen sich seit Jahrhunderten die kirchlichen Umzüge bewegen, bei der Polizei eine Gegenumgebung angemeldet. Dadurch sollen also die Fronleichnamspartei und der Umzug des Palmsonntages unmöglich gemacht werden. An den Plätzen, an denen die Evangelien gelesen werden, soll zur gleichen Zeit eine Freidenkertagung mit Ansprache stattfinden. Das sozialdemokratische Parteiorgan, das bereits früher die Freidenker als die „Elite“ der Partei bezeichnet hat, äußert zum Vorhaben begeisterte Zustimmung. Von christlichsozialer Seite wurde an den Bundeskanzler eine parlamentarische Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen die Regierung gegen die unerhörte Herausforderung zu ergreifen gedenke.

Es ist kein Zweifel, daß die Regierung auch am Fronleichnamstag Mittel und Wege finden wird, um mit harter Hand das staatsbürgerliche Recht freier Religionsausübung zu sichern, wie sie bereits in Wiener-Neustadt die Versammlungsfreiheit der bürgerlichen Parteien gegen sozialistischen Terror mit vollständigem Erfolg verteidigt hat. Aber immerhin ist auch der Versuch einer planmäßigen Religionsstörung, über den selbst die liberalen Blätter entrüstet sind, bezeichnend genug. Vielleicht war gerade diese Ablehnung von liberaler Seite neben politischen Erwägungen der Partei eine Veranlassung, daß der Freidenkerbund den Rückzug antreten mußte.

In einer jammervoll anmutenden Verlautbarung des Landesvorstandes Wien, deren Anfang und Ende sich widersprechen, wird erklärt: „Einerseits die Haltung der Regierung — zweiseitige Recht für Staatsbürger — aufzuzeigen, andererseits den Nachweis für die mehr als merkwürdige Verbindung zwischen Politik und christlichsozialer Partei zu erbringen, war vor allem der Zweck der Anmeldung der Kundgebungen des Freidenkerbundes. Dieser Nachweis ist vollauf gelungen. Die

Demaskierung des Bundeskanzlers ist erfolgt, mehr wollten wir vorerst nicht erreichen. Die Landesorganisation zieht daher vorläufig ihre Anmeldung zurück, behält sich aber vor, sie zu einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt wieder einzubringen.“

Jedenfalls ist wichtig festzuhalten, daß der einzige Zweck die politische „Demaskierung“ des Bundeskanzlers war, also Freidenkerei mit politischen, sozialistischen Hauptzielen. Diesmal haben die sozialistischen Führer die Erlaubnis noch verweigert, und der vorläufige Freidenkervorstand mußte fluchtartig zurückweichen. Erst sollen die Tummeln, die noch immer an das „Religion ist Privatsache“ glauben, für den Sozialismus eingetauscht werden, dann erst will man marxistisch leben, wie in sozialistischen Versammlungen schon oft genug angekündigt wurde.

Aus der Statistik der Gemeinde Wien kann man die Erfolge dieses offenen Kulturkampfes durch die Sozialdemokraten erkennen. Vor dem Kriege hat es bei einer durchschnittlichen Schülerzahl von mehr als 240 000 in Wien insgesamt nur höchstens 100 konfessionslose Schulkinder gegeben. Auf je 10 000 entfielen nur 4 Kinder, die dem Religionsunterricht ferngeblieben sind. Im Schuljahre 1925-26 waren es bereits 1522, im Schuljahre 1926-27 schon 2449 und im Schuljahre 1927-28 nicht weniger als 4163. Dabei ist aber die Schülerzahl auf rund 122 000 gesunken. Und im Schuljahre 1928-29 beträgt die Zahl 6148 bei 129 439 Schülern. Ungefähr jedes zwanzigste die öffentlichen Schulen besuchende Kind ist also konfessionslos! Ebenso bezeichnend ist der Rückgang der römisch-katholischen Eheschließungen und das Ansteigen der bloß standesamtlichen Trauungen. Man zählte im Jahre 1927 insgesamt 16 394 Eheschließungen. Davon erfolgten 10 645 nach römisch-katholischem Ritus, 1939 erfolgten vor anderen christlichen und 170 vor jüdischen Religionsdienern. 2640 Paare ließen sich aber nur von den Standesbeamten trauen. Die Steigerung dieser Ziviltrauungen betrug im Jahre 1927 gegenüber der Vorkriegszeit fast 1000 Proz. Gewiß mögen diese Zahlen etwas gefärbt sein. Aber trotzdem müssen sie zu denken geben. Eine bedenkenlose und nicht selten durch Terror unterstützte Propaganda hat in den verheißten Arbeiterkreisen einen ungeh. uertraulichen Erfolg erzielt.

Je deutlicher allerdings das Wesen der Sozialdemokratie durch solche Vorhänge gekennzeichnet wird, um so mehr werden von der Partei alle jene Menschen abgestoßen, die nur der stärksten Partei Gefolgschaft geleistet haben, da sie dadurch für sich Vorteile erhofften. Monat für Monat erfährt man durch die Ergebnisse der neu vorgenommenen Betriebsratswahlen, daß die Macht des Terrors bereits ihre Bedeutung eingebüßt, daß die Sozialdemokraten als die Geschlagenen hervorgehen. Von besonderer Bedeutung ist das Ergebnis der Vertrauensmännerwahl des österreichischen Bundesheeres. Während im Jahre 1923 sich die sozialdemokratische Militärgeverschaft noch rühmen konnte, fast 98 Prozent der Unteroffiziere und Mannschaften in ihren Reihen zu haben, zählte damals die unpolitische Gewerkschaft nur 2,26 Prozent. Im Jahre 1924 waren es schon über 10 Prozent, 1926 über 21 Prozent, 1927 fast 55 und nach dem heutigen Wahl-ergebnis rund 75 Prozent. In diesen trostlosen Zahlen kommt der Zusammenbruch der sozialdemokratischen Militärpolitik unwiderleglich zum Ausdruck. Der Austromarxismus war und ist nicht imstande, den österreichischen Soldaten eine positive Idee zu geben. Kein Wunder, daß sich das Militär von einer Partei abwendet, die für die Begriffe Heimat und Vaterland nur Hohn übrig hat, welche die altbewährte österreichische Soldatentradition mit Schmutz bewirft und unablässig gegen jede Autorität heßt, ausgenommen die Autorität der sozialistischen Parteifunktionäre. Jeder Schritt vorwärts auf dem Wege der Ordnung und jeder Schritt aufwärts in wirtschaftlicher Beziehung bringt weite Teile des österreichischen Volkes von der sozialdemokratischen Partei weg. Freilich muß man damit rechnen, daß die verbleibenden Teile den Kampf gegen das Bürgertum, vor allem aber gegen die Kirche als Hort der Ordnung und des Rechts mit allen Kräften führen werden.

Zur Statistik der Berliner Feuerbestattung.

Gegenüber der vielfach von Feuerbestattern aufgestellten Behauptung, daß in Berlin bereits über die Hälfte der Toten eingäschert werde, gewinnen die folgenden, aus der amtlichen Statistik errechneten Zahlen besondere Bedeutung:

1921—1927, wo die jährliche Sterberate Berlins zwischen 45000 und 53000 schwankte, ergaben sich folgende Verbrennungsprozente: 15 — 21 — 24 — 26 — 27,13 — 27,75 — 28,16, mithin folgende Steigerungsunterschiede: 6 — 3 — 2 — 1 — 0,6 — 0,4 Prozent. Die Bewegung verlangsamt sich also immer mehr. Das starke Wachstum der ersten Jahre ist zum guten Teil durch die wirtschaftliche Not der Inflation bedingt, die in Berlin durch den Beitritt zu den Feuerbestattungsvereinen gemildert wurde.

Die Zusammenstellung der Verbrennungsprozente für die einzelnen Konfessionen ergibt folgende Zahlen: Von den protestantischen Toten wurden in den oben genannten sieben

Politisches Durcheinander in Paris.



Die Köpfe der Krise.

Poincaré
Luchaire
Marin

Lardieu
Briand

Herriot
Daladier
Sarraut

Margaine
Rogaro
Caillaux

(Nach französischen Karikaturen.)

Der überraschende Rücktritt des Kabinetts Poincaré hat Köpfe der Gestürzten, der Ministerführer — und der Ministerkandidaten in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Zum Sturz des Kabinetts der „Nationalen Einigung“ haben die auf unserem Bilde rechts gezeigten Margaine, Rogaro, vor allem aber der Ex-Ministerpräsident Caillaux, ein alter Gegner Poincarés, das meiste beigetragen zu haben.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.
Fußball. Heute um 8 Uhr Schiedsrichtersitzung in der Bezirksgefängnisstube.
Handball. Am Jugendheim „Fortitudo“ (Markt) ist heute um 9 Uhr Spielabschluß-Sitzung.
Leichtathletik. Fragebogen müssen bis Sonntag, den 11. November, eingeklärt sein.
Räufstände und Umzüge können heute auf der Schiedsrichtersitzung besprochen werden. Sonntag letzter Termin.
Spielplätze von ausgetretenen und nicht mehr aktiven Mitgliedern sofort an Gefängnisstube.

Turn- und Sportabteilung „Aemina“ Neuß.
Sonntag keine Spiele. Morgens 7 Uhr gem. Hl. Kommunion im Münster, alle Mitglieder teilnehmen. Mittags 12½ Uhr im Münster Tanfandacht.
10½ Uhr im Jugendheim „Fortitudo“ Monatsversammlung mit überaus wichtiger Tagesordnung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. Sonntagsabend ab 8 Uhr Treffpunkt im Jugendheim. Montagabend 8 Uhr ab Geschäftsabend. Dienstagabend von 6 Uhr bis 8 Uhr Schülerturnen in der Halle des Gymnasiums.

Sportabteilung „Aemina“.
Der fällige Sonderbeitrag für das 2. Halbjahr wird heute und morgen durch die Bezirksvorstände eingezogen.
Bezirksvorstandssitzung heute um 3 Uhr.
Alle Mitglieder werden zu den morgigen Veranstaltungen des Jugend- und Jungmännervereins reiflich erwartet. (7.30 Uhr gemeinschaftliche Kommunion. 5 Uhr Aufnahmefeier in der Kirche.) Sonntag vormittag 9 Uhr Probe für die beiden Theaterstücke im Vereinslokal.

(Handballabteilung.) Morgen ab 9.30 Uhr Training der 1. und 2. Mannschaft. Erscheinen Pflicht.
Sportabteilung „Union“.
Sonntag im Lokale Menken außerordentliche Monatsversammlung. Da sehr wichtige Punkte zur Tagesordnung stehen, alles zur Stelle sein. Beitrag, Fahrgeld und die noch fehlenden Mitglieder auf die morgige Monatskommunion aufmerksam. Da die Kommunionmesse für unser verstorbenen Mitglied Hubert Häges bestimmt ist, bitten wir alle Mitglieder zur Stelle zu sein und die Kommunion dem Verstorbenen aufzuspielen.

Turn- und Sportabteilung des A. S. V. Neuß.
Sonntag morgen 10.30 Uhr Spielersitzung im Gefellenhaus. Dasselbst werden eingehend die Regeln usw. besprochen. Da bei uns es noch sehr vielen Spielern an Regelmäßigkeit fehlt, ist es unbedingt erforderlich, das keine fehlt. Auch die Jugendlichen wollen erscheinen. Etwas Unklarheiten der Regeln werden besprochen. Die Mannschaft für Sonntag wird auch vorläufig aufgestellt und das Spiel selbst besprochen. Jeder sollte pünktlich erscheinen, genau wie bei Spielen, welche ja auch pünktlich anfangen müssen. Turnfreunde, welche sich für das Handballspiel interessieren, wenn sie auch in keiner Mannschaft tätig sind, sind willkommen.

Verein für Turn- und Radsport Witten.
Sonntag morgen ab 11 Uhr findet ein Trainingspiel der Handballmannschaft und Jugendmannschaft statt. Die Aufstellung der beiden Mannschaften hängt im Vereinslokal aus und wollen die aufgestellten Spieler pünktlich zur Stelle sein. Ferner wird darauf hingewiesen, daß es Pflicht aller Spieler ist, an der gemeinschaftlichen H. Kommunion um 8 Uhr in der Messe teilzunehmen. Spielführer Beiträge nicht vergessen.

Radsport Horrem.
Sonntag, vormittags 7 Uhr, gem. Hl. Kommunion zusammen mit dem Stammverein. Vormittags 7 Uhr findet im Vereinslokal Monatsversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit verschiedener Punkte ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

„Germania“ Gelsen (D.R.).
Sonntag, morgen 11 Uhr, Training auf dem neuen Sportplatz. Sämtliche Spieler zur Stelle sein. Wer frei ist, heute nachmittags 2 Uhr mit Spaten auf dem neuen Sportplatz erscheinen.

„Hamartha“ Hemmerden.
Heute abend 8½ Uhr Sitzung des Spielausschusses und der sämtlichen Spielführer im Vereinslokal, anschließend Besprechung der Spieler der 1. Mannschaft.
Morgen gem. Hl. Kommunion, zu der alle eingeladen sind.

Westdeutscher Spielverband.

Sportfreunde 1. — B. f. B. 10 Düsseldorf 1.
Das Entscheidungsspiel der ersten Serie.

Nach dem ziffernmäßig günstigen Ergebnis der 1. Serie gegen ihre bisherigen Gegner, ist man geneigt die Düsseldorf 1. als Favoriten der Gruppe Ost zu bezeichnen. Anerkennung verdient ihr Eifer, der mancher Mannschaft zu wünschen wäre. Sehr gutes Können steckt im Sturm und Mittelfeld. Die Elf führt die Tabelle ohne Punktverlust an. Die Sportfreunde werden trotz des glänzenden Spiels des Vortages, von ihrem Gegner auf eine harte Probe gestellt. Spielbeginn bereits 2.30 Uhr. Da mit starkem Andrang zu rechnen ist, bitten wir, rechtzeitig einzufinden.

Die 2. Elf fährt zum Meisterschaftsspiel Düsseldorf und dürfte wohl die ersten Punkte von auswärts mitbringen. Treffpunkt 9.15 Uhr Markt.

(Jugendabteilung.) Unsere 1a trägt am morgigen Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen B. G. 05 Düsseldorf im hiesigen Stadion aus. Spielbeginn 11 Uhr vormittags. Die 2a spielt im Diplomspiel gegen Sportverein 1920 Holsheim. Spielbeginn 10 Uhr vormittags im Stadion. Die 3a muß zum fälligen Diplomspiel zur Sportvereinsvereinigung Neuß-Weidenberg. Treffpunkt 1.15 Uhr nachmittags an der Haltestelle der Neußer Bahn, Bahnhof.

S. G. „Jugend“.
Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen Mettmann 1. um 10 Uhr vormittags in Mettmann. Abfahrt 8 Uhr mit dem Auto ab Vereinslokal. Hoffentlich hat das Stützungsfest keine zu starke Nachwirkungen, denn noch ein Verlustpunkt und um die Spitzenstellung ist es geschehen.

Die 2. Mannschaft spielt nachmittags 1.30 Uhr gegen Polizeisportverein 2. im Stadion. Treffpunkt 1 Uhr. Am Anschluß hieran messen sich die 3. M. von Jugend und Polizeisportverein Düsseldorf im Meisterschaftsspiel. Treffpunkt 2.15 Uhr im Stadion.

Die 2. Jugend trägt ihr fälliges Diplomspiel um 4 Uhr gegen A. B. 04 aus. Spielen die Jungen wieder so eifrig wie vorigen Sonntag, so dürfte es wohl zu einem Siege reichen. Trotz der Spiels erwarteten wir sämtliche Mitglieder zu dem heute abend 8 Uhr im Stadtgartenrestaurant stattfindenden Stützungsfest und verweisen wir auf die heutige Anzeige in dieser Zeitung.

Neußer Ballspiel-Verein 1911.
Sonntag, den 11. Nov. kommen durch unsere Mannschaften folgende Spiele zum Austrag: 1. Mannschaft gegen Reichsbahn Düsseldorf um 3 Uhr Burgunderstr. 2. Mannschaft gegen Postvereins Neuß um 2.30 Uhr im Stadion. 3. Mannschaft gegen Kaiserswerth 3 um 9 Uhr Burgunderstr. 2. Jgd. gegen Neuß-Weidenberg 11 Uhr Weidenberger Platz. 3. Jgd. gegen Klub f. Radsport 11

Uhr Burgunderstr. Mannschaften treffen sich 1 Stunde vor Beginn in den Umkleekabinen. 2. Jugend kommt um 9.30 Uhr im Vereinslokal Meiners zusammen.

Am 18. Nov. veranstalten wir 10 Uhr morgens im Vereinslokal Meiners Pokalschießen, zu welchem ein 1. und 2. Preis ausgesetzt ist. Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind eingeladen. Der Reinertrag dient zu besonderen Vereinszwecken. Das für den 17. Nov. geplante Stützungsfest ist auf den 2. Weihnachtstag verlegt.

Neuß-Weidenberg 1. — Biberich 1.

Neuß-Weidenberg 1. — Biberich 1.

Sonntag empfängt 3 Uhr an der Provinzialstr. Sportvereinsvereinigung auf ihrem Platz ihren alten hartnäckigen Gegner. Schon immer war Biberich für die Neußer eine schwere Klippe. Das letzte Treffen endete 2:2. Die Zeitung durch den bekannten Schiedsrichter Rutenbeck gewährleistet einwandfreie Durchführung. 2. Mannschaft fährt zum Meisterschaftsspiel in Biberich 9.30 Uhr per Auto ab Vereinslokal. 3. Mannschaft spielt gegen 3. Siegburg 1 Uhr im neuen nordöstlichen Stadion. 2a Jgd. spielt Diplomspiel gegen 2a Ballsp.-Verein 1911. Treffpunkt 9¼ Uhr Vereinslokal. 3a spielt 1¼ Uhr gegen Sportfreunde Diplomspiel auf eigenem Platz. 3b und 3c Jugend treffen sich 9¼ Uhr im Vereinslokal zum Trainingspiel. Nachmittags 5½ Uhr im Vereinslokal dringende Jugendversammlung. Alle Jugendlichen müssen erscheinen. Die Jugendlichen müssen ihre noch im Besitz befindlichen Trikots Samstagabend im Vereinslokal abgeben.

Die A.-S.-Mannschaft spielt gegen Weidenberg und trifft sich um 9 Uhr per Rad am Bahnhof.

S. G. Schwarz-Weiß Grimlinghausen.
Sonntag 8 Uhr Spielersitzung. Sonntag, 11. Nov., fährt 1. und 2. Mannschaft per Auto nach Dettlath zum Meisterschaftsspiel 1½ Uhr ab Vereinslokal. 2. Mannschaft 9¼ Uhr daselbst.

Sportverein Aafricht.
Sonntag, den 11. November, 3 Uhr nachmittags, haben wir die 1. Mannschaft des Sportvereins 1920 Holsheim im Meisterschaftsspiel als Gast. Holsheim ist wohl als einer der besten Gegner in unserer Gruppe anzusehen und würde sich daher ein Besuch lohnen. Die Aafrichter müssen schon alles hergeben, um einen Achtungserfolg zu erzielen.

Sportverein 1920 e. B. Holsheim.
Am Sonntag trägt die 1. Mannschaft ihr fälliges Meisterschaftsspiel in Aafricht. Abfahrt 3 Uhr. Obwohl Aafricht in verstärkter Aufstellung antritt, haben sie nichts zu hoffen, trotz der wohl in Folge der Kirmes zahlreich zu erwartenden Zuschauer.

2a Jgd. spielt um 10 Uhr im Stadion gegen Sportfreunde Neuß. 3a-Jugend um 2 Uhr gegen Oberasfel dort.

Ballspielverein Weidenberg e. B.
Am morgigen Sonntag spielt unsere 1. M. gegen die gleiche von Aafricht hier (Meisterschaftsspiel). Abfahrt 2.30 Uhr. Die 2. M. spielt gegen die „Allen Herren“ von Neuß-Weidenberg. Abfahrt punkt 10.30 Uhr ebenfalls hier. Die Jugend muß zum fälligen Diplomspiel nach Siegburg. Abfahrt punkt 9 Uhr der Spieler und Begleiter vom Vereinslokal per Auto. Wird die Jugend gewinnen, so steht sie sich an die Spitze der Tabelle.

F. G. Hülshorst 1914.
Sonntag erwarten die Hülshorster die Königsbühener Borussia zum Meisterschaftsspiel. Abfahrt 2.30 Uhr. Platz am Jagdweg. 2. M. tritt morgens 11 Uhr der 2. M. Oren im Meisterschaftsspiel gegenüber.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der D.T.

Allgem. Turn- und Sportverein 03 e. B. Neuß.
Düsseldorfer Turnverein v. 1847 1. — Allgem. Turn- und Sportverein 03 Neuß 1. (Meisterschaftsspiel).

Die 1. Mannschaft des Düsseldorfer Turnvereins v. 1847 hat Sonntag in Neuß einen schweren Kampf zu bestehen. Da die Düsseldorfer in letzter Zeit infolge Neuzugänge eine sehr spielfertige Mannschaft ins Feld stellen können, dürfte es für die Neußer sehr schwierig sein, einen Sieg zu erringen. Spielt die Neußer Mannschaft so, wie gegen Oberbilk, dann werden die Düsseldorfer beiden Punkte mitnehmen. Das Spiel beginnt 3 Uhr nachmittags im Neußer Stadion.

Allgem. Turn- und Sportverein 3. — Allgem. Turnverein Düsseldorf 3.

In Düsseldorf hat die 3. M. der Neußer nicht viel zu bestellen. Sollte die Mannschaft wider Erwarten einen Sieg erringen, dann ist dieselbe Tabellenführer. Beginn des Spiels 2.15 Uhr in Düsseldorf.

Allg. Turn- und Sportverein 03 1. Jgd. — Oberasfel 1. Jgd.
Dieses Pflichtspiel findet bereits um 1.30 Uhr in Oberasfel statt. 2. M. Kapellen 1. Jugend — Allgem. Turn- und Sportverein 2. Jugend.

Beginn des Spiels 2 Uhr im Neußer Stadion.

Turnerschaft Aafricht 1912.
Samstagsnachmittag Training auf dem Sportplatz ab 4 Uhr.

Abends 8 Uhr Turnen der Allen Männer-Riege sowie Vorturner.

Sonntagmorgen um 11 Uhr spielt Schüler-Mannschaft. Gegner wird noch bekannt. Nachmittags 2.30 Uhr 1. Jugend auf dem Sportplatz sein, da 3 Uhr Meisterschaftsspiel gegen Biberich 1. Jugend. Alle pünktlich.

Sport-Merlei.

Großer Preis der Landw. Ausstellung.

Die Diplome der Platzierten der Jugend sind angekommen und können bei Jakob Franken abgeholt werden. Der Obmann.

Pöckel- und Tennisverein „Schwarz-Weiß“.

Am Samstag und Sonntag hat der Verein ein ausgedehntes Programm abzuwickeln, da nicht weniger als 9 Mannschaften spielen. Samstag spielen: 1. Jugendmannschaft gegen Rhein. Hockey- und Tennisclub. 2. Jugendmannschaft gegen Düsseldorf Hockeyklub. 1. Damenmannschaft gegen Deutscher Sportklub, Düsseldorf. Alle Spiele finden in Düsseldorf statt.

Am Sonntag findet ein Klubkampf mit 5 Mannschaften gegen Sportklub M.Gladbach statt, den die Neußer kaum gewinnen werden, da der Gegner in allen Mannschaften sehr spielfertig ist. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß es nicht trotzdem gelingen könnte einen Gesamtsieg zu erkämpfen. Die Spiele finden in M.Gladbach am alten Wasserturn wie folgt statt:

9 Uhr 2. Herren, 10.15 Uhr Damen, 11.15 Uhr 1. Herren, 1 Uhr 3. Herren, 2.30 Uhr Knaben.

Abfahrt: 2. Herren 7.53 Uhr, Damen und 1. Herren 9.10 Uhr, 3. Herren 11.02 Uhr, Knaben 12.54 Uhr.

Im Neußer Stadion spielt die 1. Jugend um 11.15 Uhr gegen die gleiche Mannschaft vom Düsseldorfer Hockeyklub.

Neußer Hockey- und Tennisclub e. B.

Der morgige Sonntag steht die Hiesigen im Klubkampf mit vier Mannschaften gegen Kölner H.C. Rau-Weiß. Die Gäste haben sich durch eifriges Leben unter Leitung eines erfahrenen Trainers zu recht starken Gegnern entwickelt, wie dies ihr wiederholtes gutes Abschneiden im Kölner Bezirk bisher zeigt. Da eine feste Vereinskommunikation über ihre tatsächliche Spielstärke nicht gegeben ist, müssen die Hiesigen in allen Spielen von Anfang auf der Hut sein, um unliebsame Niederlagen vorzubeugen.

Die Spiele finden im Stadion statt. Abschlagszeiten: 10 Uhr 1. Jugend; 11 Uhr 2. Herren; 2 Uhr 1. Herren, 3.30 Uhr Damen. Das heutige Training im Stadion beginnt um 3 Uhr.

Turngilde im D.R.
Morgen trainieren alle Handballspieler, besonders aber die aufgestellten Spieler, ab 9.30 Uhr im Stadion. Das Spiel gegen Sportklub Jugend fällt aus.

Verbrecherische Entführung.

Frauen, laßt euch von „Kriminalisten“ den Ausweis zeigen!

Gesekirchen-Suer, 9. Nov. Gestern, spät abends, machten in einem Hause an der Krenbergstraße bei der Familie eines Fabrikarbeiters vier angebliche Kriminalbeamte, die in einem großen Kraftwagen vorfahren eine Durchsuchung der Wohnung. Die Frau, die mit ihren Kindern in der Wohnung allein war, erklärte die Leute für verhaftet, ließen die Kinder allein in der Wohnung zurück und bestiegen mit der Frau den Kraftwagen. Die Frau ist nicht zurückgekehrt und hat nichts von sich hören lassen. Der Behörde ist von einer Festnahme nichts bekannt. Die unglückliche Frau ist 34 Jahre alt.

Verbot des Stahlhelm Films.

Berlin, 9. Nov. Bilder des beim Mitteldeutschen Sporttage des Stahlhelms in Halle aufgenommenen Films, der Übungen des Stahlhelms zeigte, waren von der Filmprüfungsstelle Berlin verboten worden. Bei Nachprüfung hat die Filmprüfungsstelle die öffentliche Vorführung des gesamten Films verboten. In der Entscheidung wird festgestellt, daß in dem Film „feldmarchmäßig ausgerüstete“ (?) Formationen des Stahlhelms in Erscheinung treten. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages sei es Vereinigungen jeder Art verboten, sich mit militärischen Dingen zu befassen. Es handele sich nicht darum, ob der Stahlhelm sich in juristischem Sinne militärisch betätige, sondern ob der Film bei seiner Vorführung im In- und Auslande den Eindruck einer verbotenen Betätigung erwecken könne.

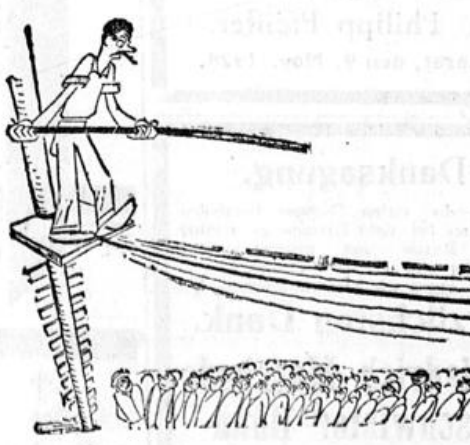
Der Einwand der Vertreter des Reichswehrministeriums, daß eine Verwechslung mit der Reichswehr nicht zu befürchten sei, wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß die große Masse der Kinobesucher keine Militärsachleute seien.

Das Verbot nimmt sich allerdings in einer Zeit, wo jedes bolschewistische Tendenzstück und jedes unsittliche Dürrenstück in Freiheit aufgeführt werden darf, recht merkwürdig an. Es die Abrüstungsfeinde in Frankreich des Films bedürften, um zu wissen, was die deutschen Verbände treiben?

Humor und Leben.



„Mama! Papa hat sich wieder einen angetrunken!“
(Sondagsniffe.)



Der angeheiratete Seiltänzer: „Wenn ich nur wüßte, auf welchem Seil ich gehen soll!“
(Kasper.)



„Ich werde Dich lehren, immerzu über den Ozean zu fliegen!“
(Contad enchaine.)

Warum
Beyer-Schnitte

Weil sie keine aufgedruckten, sondern unverschiebbar eingestanzte Bezeichnungen tragen

Weil sie sitzen und nähn ihnen leicht zu arbeiten ist

Weil sie jeder lobt. (Seit 35 Jahr. eingehende zahllose Dankschreiben beweisen es)

Darum: *Beyer-Schnitte!*

„so schön leicht“

Geinermann & Co.,
Büfelf.

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 10. November 1928

Beilage zur Neß-Gravenbroicher Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 262

St. Martin in deutschem Brauch und Glauben.

Zum 11. November.

Vom Rhein bis zu den Sudeten und Karpaten ist seit alters her der Haupttag des ausgehenden Herbstes wie des beginnenden Winters. Kein Heiliger nimmt allort in den deutschen Volkskalender eine derartige Stellung ein wie dieser heilige Ungar, der einst in das römische Heer eintrat, schon bald nach seiner Befreiung den Heredienst wieder aufgab, um zunächst als Einsiedler zu leben, in Gallien ein Kloster zu gründen und dann Bischof von Tours zu werden, als welcher er um das Jahr 400 starb.

Gewiß, die eben aus Gallien kommenden Glaubensboten brachten dann auch die Verehrung dieses Heiligen mit in unser Land, lange vor Bonifatius, wie wir denn Martini-Fest gerade in den alten Städten wie Münster oder Mainz wiederfinden. Doch ist nicht deshalber der Martinstag zu diesem bedeutungsvollen Zin-, Lohn-, Gesinde- und Pachttag geworden, daß selbst der Freiherr vom Stein 1810 die Freiheit der Bauern vom Martinitage an laufen ließ.

Der Ursprung der vielen, vielen Martinsbräuche liegt noch vor der Zeit, als man auch in Deutschland anfangs, jenen mildtätigen Heiligen zu verehren. Es war auf der Kirchensynode zu Auxerre in Frankreich anno 590, als man die Martinsbräuche als heidnisch verurteilte. Und in der Tat, in der Lebensbeschreibung des nordischen Königs Olaf Trygvason lesen wir, er habe „in memoriam Thoreti, Odini et aliorum“ das Trinken „ad memoriam St. Martini“ eingeführt. Also der heilige Martin ein Nachfolger Donats und Wodans! Das zeigen uns auch die Donar- und Trankbrüder auf den alten Runen-Rätern, wo sie genau den 11. November bezeichnen. Diese nummernartigen „Merenshöner“ finden wir noch heute bei den Sudetendeutschen, etwa in Eger und Brünn, als ein besonderes Martinsgebräuch, wie man auch in Mähren die „Martinsbrüder“ mit „Ruh- und Mohnfüllung“ ist. Im Rheinland, wo der Met eine nicht so große Bedeutung hat wie der Wein, wurde der heilige Martin dann auch zum „Mostheiligen“. Wer nicht tüchtig trinken kann — der ist kein rechter Merensmann. So sang man, als der Kölner Patrizier Hermann Weinsberg in sein Tagebuch schrieb: „Anno 1554, den 10. Novembris uff St. Martins-Abend hab ich minem Swager und Nichten den Martin geschickt... wie gewontlich ware: neuen Win, Carve (Kümmel) und Gastein (Kastanien).“

Eben bei dieser uralten Trinksitte stoßen wir auch auf den Ursprung der berühmten Martins-Geschehen, insbesondere den Brauch der Martinsgans. Die Wildgans galt den Germanen für besonders flug und wurde nach dem Bericht des Plinius als der heilige Vogel und das Opfer der Wodans hoch verehrt. Mithin galt das Gans-Essen in der ältesten Zeit als eine besondere Form, den Gott und nach ihm den Heiligen zu verehren. So erkennen wir es noch deutlich aus einem Gespräch bei Hans Sachs zwischen „Sommer und Winter“:

„Im Winter seht man auch gut Vogel,
auf Gerdern, Hütten, Gern und Kloben,
darmit tut man Sanct Martin loben.“

Die Meinung, die Gottheit esse bei dem Opferschmaus mit, begründete man später damit, St. Martin habe einst selbst gerne Gänse gegessen und deshalb in seinem Testament bestimmt, alljährlich ein festlich Gans-Essen zu feiern. Umgekehrt galt der heilige Martin auch als der besondere Schutzpatron der Gänse, so daß sie ihn in einem frühmittelalterlichen Riede anrufen: „O lieber Vater, Vetter, Bruder Martin!“ Und ein anderes,

aus dem Jahre 1524, erzählt, einst habe sich unter dem Schutz von St. Martin eine Gans sogar aus des Wolfes Klauen befreit:

„Sanct Martin erretete mich vor dir,
der zwei Rothhelfer meine.“

In noch späterer Zeit entstand dann die ungleich tiefere, recht gemütvolle Legende von St. Martin und den Gänsen, wie sie uns in dem Liede „Aus des Knaben Wunderhorn“ erhalten ist: Um der Bischofswahl zu entgehen, versteckte sich der demütige Heilige in einem Gänsestall. „Niemand findet ihr überall, / bis der Gans groß Geschrei / seine Sucher ruft herbei, / Nun derweil dies Ganseslied / diesen heiligen Mann verriet, / daß er tut am Martinstag / man den Gänsen diese Plag, / daß ein strenges Todesrecht / gehn muß über ihr Geschlecht.“

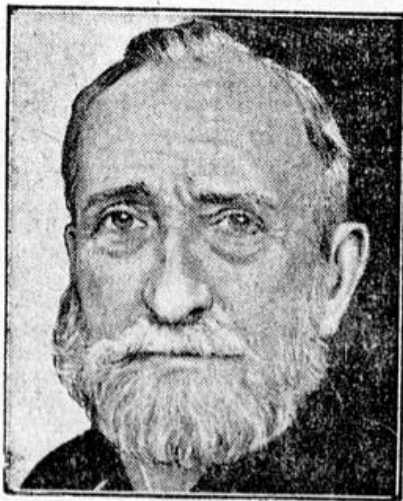
Genau so wie die Gans ist auch das Streichholz, mit dem dieser heilige Offizier dargestellt zu werden pflegt, heidnischen Ursprungs. Es ist die Erinnerung an Wodan, den Schimmelreiter. In Süddeutschland weiht man daher mit Vorliebe am Martinstag die Pferde, und zwar durch wilde Umritte. Da um Martin auch der Winter beginnt, wurde der Heilige mit dem Schimmel auch wohl das Sinnbild des einziehenden Winters. Wie es im Sprichwort heißt: „Sanct Martin kommt nach alten Sitten — jumeist auf einem Schimmel geritten.“ Am Niederrhein zieht daher der Winter auch wohl als wehrhafter Mann ein: Knaben, mit Säbel und Helm ausgerüstet, stellen ihn dar. In Koblenz zogen früher die Jungen aus zwei Stadtteilen am Martinstag gegeneinander mit dem Lied: „Heiliger Sanct Märte / mit dene siebe Gerte, / mit dene siebe Rute...“

Um die Geister der Dunkelheit, die sich nun immer länger über die winterliche Erde breitet, zu verschrecken, machten unsere germanischen Vorfahren auch wohl laute Umzüge, womöglichst mit Feuerbränden. Dieser Brauch der Merensföhrer zur Vertreibung unholder Mächte findet sich in fast allen Gegenden Deutschlands wieder. Entweder zündet man auf den Bergen Feuer an oder die Kinder ziehen des Abends durch das dunkle Dorf mit ganz eigenartigen Fackeln: Kumpfsrüben, die man bis auf eine nicht allzu dicke Schale ausgehöhlt und mit grimmigen Fratzen „geziert“ hat; darin wird eine Kerze gesteckt und mit diesen „Kummeln“ geht's dann Gassen heisend, unter lautem Gesang durch die Straßen. Berühmt wurde die Martinsföhrer im Jahre 1846 in Köln: Die damaligen Demagogenvorföhrer hielten den uralten Brauch, Feuerwerkskörper auf dem Alten Markt abzubrennen, für ein staatsgefährliches Verbrechen. „Eingekerkert“ wurden die verschiedenen „Maffengattungen“, so beschwerten sich Oberbürgermeister und Stadtrat direkt beim König. „Durchgucken die meist engen Straßen und verfolgten mit einer noch zur Stunde von niemand begriffenen Galt und Gemuttsamkeit alles, was von Menschen in denselben betroffen wurde, ohne Unterschied, mit blauem Säbel, mit den Patronetten und Flintenkolben aufzählend.“ Der preussische König, Friedrich Wilhelm IV., nichts von dem harmlosen Martinsbrauch wissend, sprach sich sehr lobend über die Unterdrückung dieses „Unmutes“ aus! Und doch lesen wir schon aus dem Jahre 1525, daß die Kölner Lateinschüler sogar von Vins wegen zu vergleichenden Umzügen vom Unterrichts befreit wurden. Das aber war noch unter dem Krummstab.

Dr. P. J. Bone.

Hans Delbrück.

Zu seinem 80. Geburtstag am 11. November.



Man kann von diesem Achtzigjährigen immer noch nicht recht von dem „alten Delbrück“ reden, und Gratulationsfloskeln wie „greiser Gelehrter“ bleiben im Galle stecken — denkt man seiner, so steht vor dem geistigen Auge die kämpferische Männlichkeit, die Mahnungen der Jahre auf die Seite geschoben hat und immerzu von höchster Gegenwartigkeit blieb, rastlos, unverdrossen im Denken, Sorgen, Arbeiten für das Allgemeine.

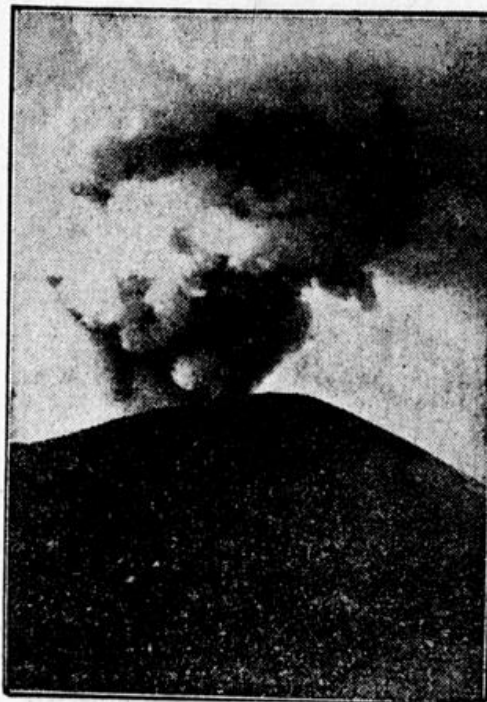
Der Forscher, der Publizist, der Politiker stehen nebeneinander. Indem er in das Zentrum seiner wissenschaftlichen Aufgabe die Darstellung der Geschichte der Kriegskunst stellte, mit einer weitestgehenden und unablässigen Quellenarbeit, gab er sachlich und methodisch fruchtbare Anregung, er gab zugleich ein symbolisches Dokument seiner Geistesart.

Delbrück steht auf den Schultern Ranke's. Aber während es dessen unvergleichliche Genialität war, aus Urkunden-

schatz und bloßer Betrachtung die Dynamik des politischen Willens und Gestalten in ihrer tausendfachen Bedingtheit herauszuholen, treibt es Delbrück je und je in die Aktivität, zur Stellungnahme, in die Arena des Tageskampfes — wer Geschichte schreibt, soll auch in ihr leben, damit er an dem sinnlich spürbaren Kräftepiel sich selber messe. Nun ist freilich der politische Professor gerade im deutschen öffentlichen Leben keineswegs eine sehr eindeutige Erscheinung — das Wort hat seine Vergangenheit begleitet, die Erfahrungen im Weltkrieg und den ihm folgenden Jahren konnten sein Renommee umnützlich steigern, da häufig genug gerade die Hochschulkatheder die Stellen wurden, wo man sich mit einer lässlichen Vereinfachung der Problematik genügen ließ. Anders Delbrück. Hat er als Dozent die Tugenden des „Professors“, einen eindringlichen und doch beschwingten Vortrag, Klarheit, Anschaulichkeit, ein behaltendes Rathos, das nicht in der Rhetorik lebt, sondern in dem sittlichen Ernst, so ist er als Politiker gänzlich unprofessoral, in den Tag und seinen Kampf gezwungen durch innere, vaterländische Leidenschaft.

In den achtziger Jahren sah er im preussischen Landtag wie im Reichstag auf den Bänken der freikonservativen Fraktion. Das ist seitdem gewöhnt, ihn konservativ zu nennen. Was ist er gewiss in seiner inneren Bindung an die Kräfte, die das alte Preußen gebaut haben. Aber sein Konservatismus konnte sehr radikale Züge tragen. Im letzten ist es unmöglich, ihn, der sich einmal der Kaiserin Friedrich gegenüber einen „konservativen Sozialdemokraten“ genannt hatte, auf irgendeine Parteiformel zu bringen. Tapfer und eigenwillig, einer der wenigen Männer, die auch im wilhelminischen Zeitalter „Zivilcourage“ besaßen, da er, der Berliner Professor, der preussischen Regierung wegen ihrer Dänen- und Polenpolitik mit unergründlicher Schärfe entgegentrat, um Disziplinarverfahren und Prozeß zu ernten. Er kam in jenen neunziger Jahren auch den Verführern der jüngeren Evangelisch-Sozialen nahe. Als Mann, der den Schritt zur eigenen Parteigründung machte, rief ihm Delbrück, statt „nationalsozial“ das Wort „nationaldemokratisch“ zu wählen. Denn, wenn er auch selber nie

Der Aetna speit Feuer und Lava.



Der Aetna im Ausbruch.

Der berühmte sizilianische Vulkan Aetna hat seine Umgebung mit einem katastrophalen Ausbruch überfallen. Ein 400 Meter breiter Lavastrom dringt unheimlich rasch vor und hat Wege, Brücken, Bahnschienen, Felder, Dörfer und Städte vollkommen verwüstet. Die 10 000 Einwohner von Mascali konnten ihr nacktes Leben nur mit Mühe retten. Ihr ganzes Hab und Gut wurde vom Feuerstrom zerstört. Nun ist der Ausbruch im Abnehmen begriffen. Unser Bild zeigt die gewaltige Rauchsäule, die aus dem Krater des unheilbringenden Berges steigt.

ein Anhänger der Demokratie schlechthin war, aber die sein Wesenstributbuch „Regierung und Volkswille“ mancherlei skeptische Anmerkungen enthält, so sah er doch früh genug das Problem, den vierten Stand in den Staat einzufügen um des Staates willen.

Von seinem bürgerlichen Mut gab er die eindrucksvollste Probe, die zugleich politische Fernsicht war, in dem Augenblick, da der Krieg ausgebrochen war: damals hat er, wohl als erster wenige Wochen nach dem Beginn, den Kampf gegen die erzielten „Kriegsziele“ aufgenommen. Seine politischen Betrachtungen in den „Preussischen Jahrbüchern“ sind durch den Krieg hindurch zur bedeutungsvollsten politischen Publizistik geworden. Sie haben Delbrück auch zu einer internationalen Figur gemacht und gehören, gesammelt, zu den wenigen Büchern der Kriegszeit, die man heute noch ohne peinliche Gefühle zur Hand nehmen kann. Im Krieg hat Delbrück begonnen, Mittwoch für Mittwoch einen Kreis von Männern verwandter Gesinnungen um sich zu versammeln, der in vielem ein Mahner und Warner wurde; die „Spektatorbriefe“ von Ernst Troeltsch, die seinerzeit im „Kunstwart“ erschienen und nach seinem Tode vereinigt wurden, sind in vielem die Spiegelung einer Gedankenwelt und einer politisch-sittlichen Haltung auf die Delbrück starken Einfluß besaß.

Der Erforscher der Kriegskunst kann kein Pazifist im gewöhnlichen Sinne sein, ist es nie gewesen und nie geworden. Zu stark sah er die Einwirkung kriegerischen Ringens auf die weltpolitischen Entscheidungen. Aber er gerade hat sich nie einer Verabsolutierung des militärischen Denkens unterworfen, sondern es in der politischen und sittlichen Bindung gesehen. Ein Mann, der Ende August 1914 sich der eben aufwachenden These von dem Erwerb der „sländischen Küste“ entgegenstellte, hatte sich als so unabhängig wie unbefangener Betrachter erwiesen. Um so bedeutungsvoller mußte es sein, daß er, neben Max Montegelas, neben B. W. von Bülow und anderen Autoren Urteil und Forscherfähigkeit durch Jahre in den Dienst der Klärung der Kriegsschuld stellte, bedacht, daß sie nicht in philologischer Alibie sich einenge, sondern an den Linien festhalte, dabei offen die Fehler und Mängel der deutschen Führung herausstellend. Lange Zeit war es ein Lieblingsidee von ihm, die Frage im internationalen wissenschaftlichen „Gespräch“ zu klären. Der Weitergang der Erörterungen hat ja diesen Weg einfacher Sinnlichkeit nicht gewählt. Aber es ist ohne Zweifel, daß gerade Delbrück's Teilnahme an der Diskussion, seine Formulierung der Thesen, die Geschichtsforscher, zumal im angelsächsischen Kulturkreis, auf eine Plattform zwang, die eine ernsthafte und sich gegenseitig nähernde Beurteilung wesentlicher Umstände erst ermöglichte.

Delbrück's literarische Darstellungsart ist von klarer Durchsichtigkeit und strenger Gedankenführung, mit einem feinen Gefühl für die Elemente des natürlichen Satzbau's, ohne Schnörkel und Arabesken, aber einer gewissen Ammut nicht entbehrend. So ist auch seine Rede. Der Glanzpunkt seiner Lehrtätigkeit war wohl die „Weltgeschichte“, die er, auf vier Semestern verteilt, Jahre hindurch gelesen hat, ein prachtvolles, lebendig durchgestaltetes Kolleg. Wir denken gern an ein Vierteljahrhundert zurück, da wir vor seinem Katheder saßen und die Vergangenheit in ihren Menschen vor uns erwachten. Delbrück ließ der Anekdote ihr Recht, weil sie, und soweit sie helfen konnte, eine Situation, ein Motiv besser zu klären als umständliche Beweiswege.

Als er vor ein paar Jahren die Lehrtätigkeit aufgab, hat er, da er den Begriff der „Altersruhe“ in seinem Lebenslexikon unmöglich finden konnte, begonnen, die Summe seiner langen Forscher- und Lehrtätigkeit zu ziehen. Ranke hatte die achtziger Jahre schon reichlich hinter sich, als er begann, seine

Weltgeschichte niederzuschreiben; sie ist Lorio geblieben. Wer möchte leugnen, daß vor Hans Delbrücks Beginn mit der Freude auch die Sorge sich mischte: wird ihm die Kraft bleiben, dies Werk zu fördern und abzuschließen? Als wir den fünfundsiebzigsten Geburtstag begingen, war ein erster Band eben fertig geworden. Nun folgten, in Abständen, aber mit beruhigender Sicherheit die nächsten: der vierte liegt vor, er reicht bis 1852, und der fünfte, der als Abschluß das Jahr 1890 wählt, soll wohl noch vor Weihnachten erscheinen. Diese Weltgeschichte ist eines der schönsten Bücher dieser Jahre, in der meisterhaften Sprache und dem bewegten und bewegenden Tempo der Gliederung. Das Schöne des Buches ist, daß die Ehrfurcht vor der Geschichte nicht in der Knechtschaft eines Chronisten sich ausdrückt, sondern in der freien Stellungnahme eines Mannes, der nicht nur sieht und aufschreibt, sondern auch denkt. Theodor Heuss.

Anekdoten von Kritikern.

Von Gerhard Krause.

Ein Kunstkritiker hatte über Picasso ein Buch geschrieben und gab dem Künstler gegenüber dem Wunsche Ausdruck, daß durch diese Schrift seine Werke erhöhten Absatz finden möchten. Schlagfertig erwiderte Picasso: „Hoffentlich helfen meine Bilder, Ihr Buch verkaufen, Sie Herrscher!“

Fürst Metternich, der Besitzer des Johannisberges, hat den berühmten französischen Kritiker Jules Janin einmal um ein Autogramm für seine Autographensammlung. „Recht gern“, entgegnete Janin, setzte sich an den Tisch und schrieb: „Gut-schein auf 25 Flaschen Johannisberger für Jules Janin.“ Metternich ließ sich nicht lumpen, und der Kritiker hat sich den Wein munden lassen!

Am Schluß einer Audienz bei Kaiser Franz Joseph sagte Bruckner in etwas schüchternem Tone: „Können Ew. Majestät nicht dem Hanslud von der Freien Presse, diesem scharfen Kritiker, verbieten, daß er mich allmählich so heruntermacht?“

Eine ähnliche Geschichte von gekürzten Rezensionen: Hugo Wolf war ein ausgesprochener Brahmsfeind, der den berühmten Meister stets verriß. Einmal schrieb Wolf doch etwas Lobendes über ein Werk von Brahms. Als dieser die Kritik las, warf er mismutig das Blatt zur Seite mit den Worten: „Man kann sich doch auf seinen Menschen mehr verlassen, jetzt fängt sogar der an, mich zu loben!“

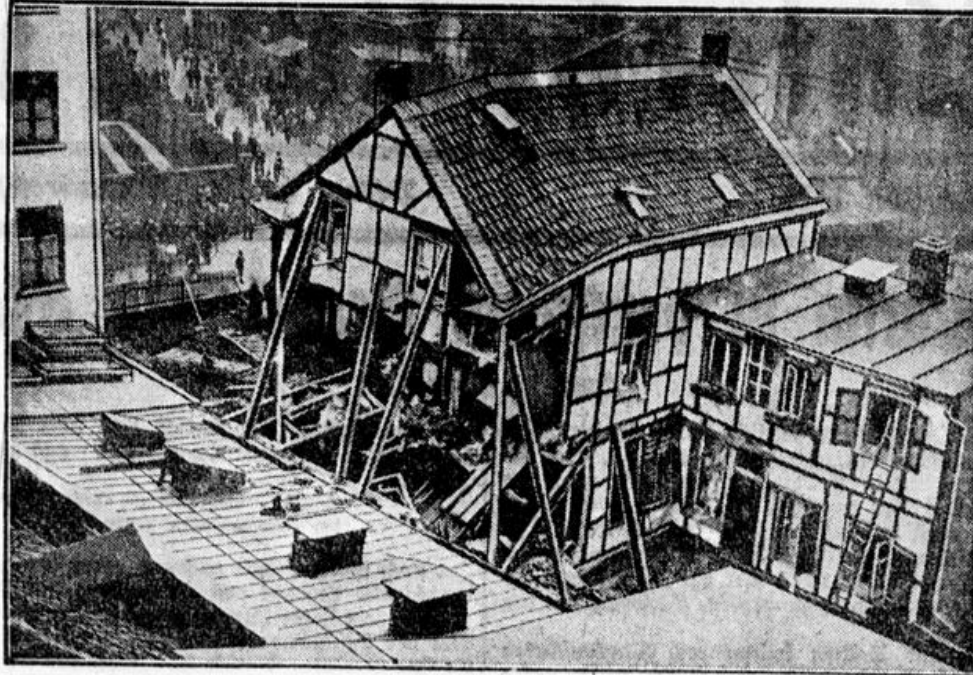
Max Reger antwortete einem eifigen Kritiker auf dessen Rezension einmal folgendermaßen: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihre Kritik vor mir. Bald werde ich sie hinter mir haben!“

Nach der Wiener Premiere von Hauptmanns „Dorothea Angermann“ fragt Gerhart Hauptmann den bekannten Berliner Kritiker Hans Liebstäd: „Nun, Herr Liebstäd, wie hat Ihnen mein Stück gefallen?“ — Der Kritiker wiegt bedächtig das sorgengebrückte Haupt und meint höflich: „No — ein hübsches Stück, wirklich, ein nettes Stück!“ — „Ja“, meint Hauptmann, „ich werde jetzt öfters mit meinen Sachen nach Wien kommen!“ — Liebstäd antwortet, etwas verschämmt: „So gut war es nun wieder nicht!“ — (Dies erzählt man!)

Ein bekannter Berliner Kritiker, der die drei Dirigenten Klemperer, Meier und Walter sehr gut kannte und gerade einen Artikel über die drei im Kopfe hatte, wurde von einem Freunde um Rat in einem Ehebruch gebeten. Der Kritiker, noch mit den Gedanken bei seiner kritischen Arbeit, antwortete mit einer gewissen Ideenassoziation: „Wenn eine Ehe verleierte ist, soll man nicht daran Klemperern, das waltete Gott!“

Franz Blei gibt, anscheinend aus eigener Erfahrung, folgende Anekdote über den bekannten Berliner Kritiker Kasimir

Häuser gesprengt aus Eifersucht.



Eines der beiden durch Dynamit zerstörten Wohnhäuser in Darmen.

Der frühere Steinbruchbesitzer Johann Meisloch hat in rasender Eifersucht zwei schauerliche Sprengstoffattentate verübt. Zuerst zerstörte er sein kleines Zigarrengeschäft in der Adlerstraße, dann das von seiner Frau bewohnte Haus in der Oberdörnerstraße. Den irrwüthigen Taten des Unholdes ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Sechs Personen, darunter Frau Meisloch, wurden schwer verletzt.

Schmidt zum Besten: „Wie können Sie mir mit Kasimir C. so viel sprechen!“ — Antwort: „Aus Angst, ihm zuzuhören zu müssen!“

Max Liebermann soll eines schönen Tages einmal behauptet haben: „Unsere Kunstkritiker sind nur dazu da, unsere schlechten Bilder nach unserem Tode für falsch zu erklären!“

Schwierigkeiten.

Von Josef Ruzhurm.

Seifenblasen zerplatzen, wenn man sie anfacht; gar häufig ist es mit den Schwierigkeiten ebenso.

Schwierigkeiten sind häufig psychogen, d. h. von der eigenen Seele gemacht, mit anderen Worten: Einbildung.

Der vor Beginn einer Arbeit alle Schwierigkeiten überdenkt, und sie dann während der Arbeit vergessen kann, hat den Schlüssel zur Lösung in der Tasche.

Unmöglich im Moralkodex unserer Seele sagt mir: ummöglich für diesen Grad an Selbstliebe. Mit einem höheren Grad der Selbstentäußerung wäre es leichtmöglich.

Die unwirtschaftliche Haushälterin unserer Seelenkräfte ist die Unentschlossenheit.

Zwei Fabeln.

Glied und Zufriedenheit.

„Laß mich wieder weiterziehen“, erklärte das Glied den Menschen, „hier ist meines Bleibens nicht!“

loschlagen. Auf diese Weise verließen mich beim Antritt unserer Fußreise ganze zehn Frant als Taschengeld!

In Capolago kamen wir auf das Dampfboot nach Lugano. Dort marschierten wir vom Landungsplatz zur Eidgenössischen Kaserne, wo wir eine freundliche Aufnahme fanden. Am Abend ließ der „Eidgenössische Kriegskommissär“ — als solchen gab er sich zu erkennen — mich rufen. Er sagte mir: „Es hat mich sehr gefreut, daß Sie in so musterhafter Ordnung eingetroffen sind. Erhalten Sie solche auch weiterhin. Zur Erleichterung Ihrer Aufgabe übertrage ich Ihnen hiermit alle Befugnisse eines Eidgenössischen Offiziers auf dem Marsche. Sollte einer Ihrer Leute sich Ausschreitungen zuschulden kommen lassen, so übergeben Sie ihn mit einem kurzen Rapport dem nächsten Polizeiposten. Dort wird er dann in Haft genommen und auf dem Schuss an die Grenze gebracht.“

In meinem Dank an den Kommissär für seine Zuversicht gab ich ihm den guten Willen Ausdruck, in guter Ordnung auch weiter durch die Schweiz zu marschieren.

Als am folgenden Morgen die Leute angetreten, hielt ich eine kurze Ansprache des Inhalts, daß ich hoffe, sie würden durch ihr gutes Benehmen auf dem Marsche durch die Schweiz unserer alten Fahne Ehre machen. Durch einen Zufall sei ich an ihre Spitze gestellt. Wenn würde ich für sie sorgen, so gut ich es könne. Ich erwarte aber, daß sie mir auch gehorchen werden. Sollte aber einer weniger guten Willens sein, so könne ich auch in einer andern Tonart sprechen. Der Eidgenössische Kommissär habe mir weitgehende Gerechtsame verliehen, um die Zucht vollkommen aufrecht erhalten zu können. Alle schwanken die Mägen in der Luft und riefen: „Wir wollen treu Ihnen folgen! Unser Führer soll leben!“

Unsere zweite Station war Bellinzona. Bis dahin waren es gute 7 Stunden Marsch. In Biasca wurde halt gemacht. Der dortige Bürgermeister ließ die Leute durch einen Jambig erquickend und lud mich freundlichst zu einem Frühstück im Familienkreis ein.

Vor Bellinzona ließ ich halten und die Leute sich etwas abstauben. Die Straße mit ihrer zerfallenen Kalksteindecke hatte uns reichlich mit Staub überhäufelt.

In Bellinzona lag ein Bataillon Infanterie, da die Schweiz eine Teilmobilisierung angeordnet hatte. Ich gab meinen Leuten hiervon Kenntnis und sprach die Erwartung aus, daß wir trotz des anstrengenden Marsches in starrer Haltung einmarschieren würden. Meiner Erwartung wurde auch voll und ganz entsprochen. In guter Haltung rückten wir festen Schrittes in die Eidgenössische Kaserne ein.

Im Hofe traf ich als einzigen Offizier einen blutigen Leutnant, dem der Dienst noch „etwas Neues“ zu sein schien,

„Vielleicht“, bat der Mensch, „wirst du bleiben, wenn ich noch die Zufriedenheit mit zu Gast lade!“ Da ließ sich das Glied erweichen und blieb!

Reichtum und Demut.

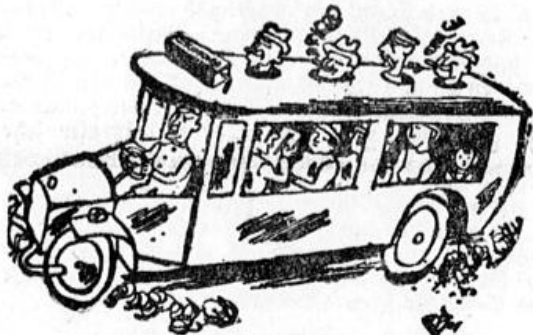
Einstmals, als der Reichtum hoch zu Ross durch die Bande ritt, sah er am Wegrand ein grauerhäutetes Weib sitzen.

„Wer bist denn du?“ staunte er, „bist du noch nie!“

„Das glaube ich gern“, lächelte die Demut, „denn wenn du an der einen Türe hereintriffst, jagt man mich zur anderen heraus!“ J. Adams.

Humor und Leben.

Was uns noch fehlt.



Der Stehplatz für Raucher im Wageninnern oder der Traum eines Rauchers auf der Berliner Auto-Ausstellung.

Roms letzte Tage unter der Tiara

Erinnerungen eines römischen Kanonikers aus den Jahren 1868 bis 1870

Von Cav. Clemens August Eichholtz, päpstlichem Offizier a. D.

Nun hatte ich mir vorgenommen, strenge Manneszucht zu halten. Die meisten meiner Leute hatte ich erst seit 24 Stunden bei mir; aber ich hoffte, daß sie mir folgen würden. Vorerst ließ ich sie ruhig die Freiheit verkosten. Nach einer halben Stunde holte ich mir einen Hornisten der Carabinieri, einen Rastauer namens Wils heran. Dieser hatte bei der Waffensprechung den guten Einfall gehabt, sein Signalthorn nicht abzugeben.

Ich lasse ihn Appell blasen, und meine Leute folgen dem Rufe und treten pünktlich an.

„In Doppelreihen, rechts um, Marsch!“ und weiter geht's. Der Landjägerwachmeister war sehr befriedigt und sagte, er werde seinen Vorgesetzten von der guten Haltung meiner Leute Mitteilung machen.

In Mendrisio gab's Mittagstisch und war für die Leute Mittagessen gelocht. Infolge der rühmenden Meldung des Wachmeisters wurde ein Trunk Wein zugegeben.

Der Weg bis Capolago ist sehr schön. Wäre die Veranlassung zu dieser „Schweizerreise“ nicht eine so überaus traurige gewesen, so hätte sie ebenso anziehend wie genussreich sein können. Dabei hatte sie den Vorzug der Billigkeit. Sie kostete nichts, da die Schweiz unsere Reisekosten von der italienischen Regierung sich erheben ließ.

Mir war diese Billigkeit besonders erfreulich, da ich nahezu mittellos war. Am Abend des 19. September traf ich einen mir bekannten Alumnus des Vatikanischen Seminars und übergab diesem meine ganze Barschaft zur Aufbewahrung. „Wenn ich morgen falle“, sagte ich, „dann sollen die Räuber nicht die Freude haben, bei mir Beute zu machen.“ Die Hoffnung, nach der Einnahme Roms das Geld wieder in die Hände zu bekommen, war fehlgeschlagen. Die wenigen Lire, die ich zurückgehalten, waren bald aufgebraucht, und die Verbindung mit Deutschland war noch nicht erreicht. Das Offiziersattestzeug, das mein Vorgesetzter bis Genua mitgeschleppt, mußte ich für ein Spottgeld an einen italienischen Offizier

Meine Meldung brachte ihm eine kleine Verlegenheit, die er dadurch abschüttelte, daß er mir sagte: „Das Essen für Ihre Leute, Herr Kamerad, ist fertig und kann sofort ausgeteilt werden.“

Das lautete ja ganz erfreulich. Der Schweizer Intendant muß ich dankbar beistimmen, daß sie ganz vorzüglich gefordert hatte. Bei meinen Leuten herrschte infolgedessen die beste Stimmung.

Am Nachmittag machte ich mit meinen Kameraden Bürger und Hans von der Planitz einen Gang durch Bellinzona, um das Verhalten unserer Leute zu beobachten.

Als wir zufällig die Redaktion einer Zeitung entdeckten, gingen wir hinein. Ich bat den Redakteur, einen kurzen, von uns Dreien unterzeichneten Dank an die Schweizer Behörden sowie an die Bevölkerung für die freundliche Aufnahme, die wir gefunden, in seinem Blatte veröffentlichen zu wollen. Mit der größten Bereitwilligkeit wurde unserem Wunsche entsprochen.

Da das Blatt erst nach zwei Tagen erschien, so konnte ich bemerken, daß der Redakteur schon mündlich unseren Dank ins Publikum gebracht hatte. Dies hatte die — nicht ganz unbeabsichtigte — Folge, daß die Freundlichkeit der Bürger Bellinzonas in recht werktätiger Weise gegen unsere Leute sich äußerte.

Der Abend brachte mir eine Einladung vom Major des Bataillons. Mit ihm und seinen Offizieren verlebte ich eine vergnügliche Stunde. Der Major hatte auch eine Zeitlang in der österreichischen Armee gedient und war infolgedessen mir als Oesterreicher besonders freundlich gesinnt.

In Bellinzona verließen uns einige 40 Bayern und Württemberger, die unter Führung von Hans von der Planitz über den Spilgen in ihre Heimat zurückkehrten.

Der dritte Marschtag führte uns nach Faido. Am Abend langten mit der Post mehrere päpstliche Offiziere an. Zu meiner Freude waren zwei traute Freunde, Oberleutnant Kluge und Frhr. Joseph von Berlichingen, darunter. Bis Mitternacht, wo die Post weiterfuhr, waren wir vergnügt beisammen.

Joseph von Berlichingen teilte mir mit, daß er sofort als Kriegsfreiwilliger bei den Württemberger Jägern eintreten wolle.

Ich bestärkte ihn in diesem Vorfat. Damals ahnte ich nicht, daß ich zum letztenmal ihn sehen sollte!

Von Faido ging's nach Airolo, wo ich beim Pfarzer Quartier fand.

(Fortsetzung folgt.)

Soll man Suppe essen?

Die Ehrenrettung einer Vielgeschmähten.

Suppe macht dick! Dies ist eine Behauptung, die man häufig äußern hört, und damit ist heute, im Zeitalter der „schlanten Linie“, meist das „Todesurteil“ der einst so beliebten Suppe als Eingangs- oder auch als Hauptgericht gesprochen. Immer seltener erscheint sie auf dem Familientisch, weil immer häufiger die um ihre „Form“ besorgten Familienmitglieder sie ablehnen. Auch in Hotels und Gasthäusern kann man sehr oft beobachten, daß namentlich weibliche Gäste die Suppe vorübergehen lassen — was tut man nicht alles um der lieben Güte willen!

Aber ist der Verdacht gerechtfertigt, daß die Suppe „dick“ macht? Keineswegs. Suppe enthält nicht mehr Nährstoffe, sondern in den meisten Fällen weniger, als andere Gerichte. Sie kann also nicht dick machen. Die Tatsache, daß zur Körperfülle neigende Leute durch regelmäßigen Suppengenuß dicker zu werden meinen und vielleicht auch werden, hat einen anderen Grund. Sie pflegen nämlich meistens die Suppe als eine Quantität negligible zu betrachten, von der man beliebig viel genießen könne. Suppe allein macht niemals dick, sondern höchstens dann, wenn man sie lediglich als Einleitung — und zwar recht ausgedehnte — zu einer recht herzhaften weiteren Mahlzeit betrachtet. Es ist mit der Suppe wie mit so vielem, was für zur Weiblichkeit neigende Personen verboten zu sein scheint, und doch an und für sich nicht ist, wie z. B. Studien, Schokolade, die vielgeliebte und vielverpönte Schlagjähne und dergleichen mehr. „In der Beschränkung liegt erst recht der Reiz!“ Das gilt auch hier: Man soll die Suppe nicht gleich literweise essen und ihr noch recht viele kalorienreiche Gerichte folgen lassen — aber andererseits braucht man auch keine Angst vor dem harmlosen „Teller Suppe“ zu haben.

Suppe ist ein Ballast! Suppe verflüssigt die Magensaft und belastet den Verdauungsorganismus, ohne ihm nennenswerte Nährstoffe zuzuführen“, sagen auf der anderen Seite die Ernährungsfanatiker. Die arme Suppe! Mal ist sie nahrhaft, und mal ist sie wieder garnichts wert — aber beides ist gleich übertrieben. Man weiß natürlich, daß in den sogenannten klaren Suppen, d. h. denen, die zum größten Teil aus Fleischbrühe oder Wasser, Fruchtsaft oder dergleichen mit nur einigen Geschmackszusätzen bestehen, ein großer Nährwert nicht vorhanden ist. Dabei darf man aber ihre appetitanregende Wirkung namentlich auf nervöse Menschen nicht außer acht lassen. Diese haben in den weitaus meisten Fällen, wenn sie z. B. vom Berufsleben abgeheft und erschöpft sich an den Mittagstisch setzen, keinen rechten Appetit. Wollte man ihnen gleich die Vertilgung eines Fleischstückes, eines kompakten Gemüses und dergl. zumuten, so würden sie sich mit Unlust davon abwenden. Aber nun kommt die Suppe, und während man sie löffelt, beruhigen sich die aufgeregten Nerven. Das nagende Hungergefühl, das nicht selten schon durch das „Heberhungergefühl“ abgelöst wurde, wird befänigt, ohne daß der Magen gleich mit sozusagen schwerem Geschütz belästigt wird, und wenn dann eine leichte, zierlich angerichtete Hauptschüssel erscheint, wird sie schon mit günstigeren Augen angesehen. Ebenso ist es mit der Ernährung kranklicher, schwächerer Personen. Bei diesen leistet uns gerade die Suppe unschätzbare Dienste, weil man sie durch Zusatz von Ei, Milch, Sahne und leichte Fleischmengen, Reis, Grieß, Nudeln usw. sehr nahrhaft

gestalten kann und weil andererseits die festeren Bestandteile in flüssiger bzw. fein zerkleinerter Form dargeboten werden und dem Kranken oder Schwachen die Leistung der Nahrungsaufnahme erleichtert. Kinder essen meist sehr gerne Suppe, und man soll ihnen diese auch häufig reichen; denn sie bedürfen infolge ihres raschen Wachstums reichlicher Flüssigkeitszufuhr, für die Suppe und Obst die beste Gelegenheit bieten.

Und zuletzt sei noch auf die praktischen Werte der Suppe hingewiesen. Sie ist für die Hausfrau arbeitssparend und gibt Gelegenheit, den Küchensatz zu bereichern und Reste zu verwerten. An Woch- oder Feiertagen ist eine „dicke“ Suppe im Verein mit einer leichten Nachspeise, eines Puddings, Obstgerichtes oder dergl. ein vollwertiges Mittagessen, das billig ist und nicht viel Arbeit verursacht. Auch in der jetzt nahenden kalten Jahreszeit hat die Suppe z. B. als wärmendes Abendgericht ihre großen Vorzüge.

Darum wollen wir die Suppe nicht länger mit Scheuem Auge ansehen, sondern ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen. Gerechtigkeit auch in der Zubereitung. „An der guten Suppe erkennt man die gute Köchin“, heißt ein altes Sprichwort, und so wollen wir nicht als Suppe ein lieblos zusammengewürfeltes Wassergemisch auf den Tisch bringen, sondern wir wollen sie mit der Liebe und Sorgfalt zubereiten, die wir auch unseren anderen Gerichten angedeihen lassen. Dann wird die Suppe sich auch im Familienkreise die Freundschaft erwerben, die sie verdient und beanspruchen kann.

Lucilia.

Das Treiben der Erdbeere im kalten Kasten.

Von Hofgarteninspektor Schipper (Schloß Dyck).

Nach langer Winterzeit, in der wir in unserem Klima auf die Obstvorräte des Kellers, oder auf die Obstkonserven zurückgreifen müssen, sehnt sich der Mensch nach frischem Obst. Unser Klima gibt uns nicht die Möglichkeit, bestimmte Obstsorten so früh zu ernten, wie die von der Sonne begünstigten Länder des Südens. Wir müssen deshalb einen Ausgleich suchen, den wir unter Zuhilfenahme des Glases erreichen. Keineswegs aber ist es hierbei notwendig, kostspielige Hausbauten zu errichten, im Gegenteil, wir können durch eine einfache Glasüberdachung, und zwar unter Zuhilfenahme von einfachen Mistbeefenstern, Erfolge erzielen, die uns nicht nur ein höheres Einkommen, sondern auch frühere Erträge zu einer Zeit sichern, wo eine verhältnismäßig gute Nachfrage zu verzeichnen ist. Die klimatischen und Bodenverhältnisse in der hiesigen Gegend sind für diese Kulturen durchaus günstig, so ist es nur bedauerlich, daß dieser wichtige und äußerst dankbare Zweig der Gärtnerei bezw. der Landwirtschaft und besonders des Kleinlandwirtes, noch nicht genügend Beachtung gefunden hat. Eine mit Glas überdachte Fläche wirkt bei richtigem Kulturverfahren eine höhere Bodenrente ab, demzufolge ist eine weitaus kleinere Fläche imstande, eine Familie zu ernähren, als dies bei der reinen Freilandkultur der Fall ist. Dem Anfänger sei keineswegs geraten, gleich größere Flächen mit Glas zu überdecken und dies besonders dann nicht, wenn ihm die nötigen Vorkenntnisse fehlen. Der mit einem Treibverfahren nicht Vertraute beginne erst im

kleineren Maßstabe und vergrößere erst dann, wenn ihm Kultur und Abzucht günstig erscheinen. Tatsache ist, daß die mit Glas überdeckten Kulturen größere Sorgfalt beanspruchen, wie jene des Freilandes. Vor allem ist hier zu berücksichtigen, daß die Sonnenbestrahlung auf die Pflanzen viel intensiver wirkt, und rechtzeitiges und richtiges Lüften schützt vor Mißerfolgen. Da ferner durch die Glasüberdachung den Pflanzen der natürliche Regen entzogen wird, andernfalls aber eine größere Verdunstung stattfindet, so ist der Bodenfeuchtigkeit größte Aufmerksamkeit zu schenken. Starke Temperaturschwankungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Nachdem Verfasser vor kurzem die Freilandkultur der Erdbeere behandelte, soll jetzt das Treibverfahren im kalten Kasten folgen. Eine Kultur, die gerade in der hiesigen Gegend mit den guten Abzuchtmöglichkeiten größte Beachtung verdient, sie ist nur einjährig, dies besagt, daß die Pflanzen nur einmal getrieben werden können. Wir entnehmen Ende Juli bis Anfang August den möglichst einjährigen Mutterpflanzen die stärksten Ausläuferpflanzen und verpflanzen diese auf ein Beet mit guter Erde. Noch sicherer ist, wenn wir diese Ausläuferpflanzen der Pflanze belassen, um sie in kleine Stielstängel abzusetzen. Erst wenn sie die Wurzeln durchgewurzelt haben, werden sie der Mutterpflanze entrannt und zur Selbstständigkeit an halbschattiger Stelle, etwa 8 Tage, aufgestellt. Mitte bis Ende August werden die Pflanzen unter Schonung der Wurzeln auf ein Beet gepflanzt, das in der Größe dem später überzubauenden Kasten entspricht. Man pflanzt auf ein Fenster von 1,50 Meter Länge und 1 Meter Breite, von oben nach unten drei Reihen je fünf Pflanzen. Sie müssen spätestens mindestens 30 Zentimeter vom Glase stehen. Vordurchlöcher des Erdreiches und reichliche Dünggaben sichern den Erfolg durch ein fruchtbares Wachstum. Im November—Dezember wird das Beet mit einem Holzkasten entsprechend der Fenstergröße umgeben. Im Januar, möglichst wenn die Erde schneefrei ist, werden die Fenster aufgelegt und mit Strohddecken überdeckt. Bei warmen, sonnigen Wetter werden letztere entfernt, gegebenenfalls wird auch gelüftet. Stiefkloßgaben entfernt, gegebenenfalls zu vermeiden. Fernerhin ist zu beachten, daß die Kisten frei über dem Bette stehen und das Glas nicht berühren. Während der Kiste ist reichlich zu lüften, damit die Befruchtung glatt von statten geht, wie auch feuchte Luft im Kasten dem Fruchtansatz hinderlich ist. Mit beginnender Reife ist, so es die Witterung zuläßt, möglichst Tag und Nacht zu lüften; nur so erhält die Frucht das köstliche Aroma. Die beiden bewährtesten Sorten für Kastenkultur sind Sieger und Partons noble, spätreifende Sorten sind für diesen Zweck nicht geeignet.

In Frankfurt a. M. wurden die Taunuskastenerdbeeren in diesem Jahre mit Mk. 3,50 bezahlt, während die spätere Ernte immer noch Mk. 2.— pro Pfund erzielte. Wir ersuchen hieraus, daß sich die Mehrarbeit gegenüber der Kultur im Freien sehr wohl lohnt. Kasten und Fenster sind dann im Laufe des Sommers für andere Kulturen, so z. B. zur Gurkenzeit, frei. Es wäre zu wünschen, daß in unserer Gegend, neben intensivem Frühgemüsebau, auch ein vermehrter Anbau der Treibbeere stattfindet; die Treibmethode ist die leichteste und dankbarste, sie kann auch von dem weniger bemittelten Gartenbesitzer betrieben werden, ein Vorteil, dem man in der heutigen Zeit größte Beachtung schenken muß.

Elegant?

Bitte, urteilen Sie selbst.

Geld auf der Sparkasse?

Das will ich meinen.

Trotz meines verhältnismäßig bescheidenen Einkommens?

Fabelhaft, nicht wahr?

Aber Sie können's genau so gut haben, und

ich will Ihnen das Geheimnis gern verraten:

GEHEIMNIS

Düsseldorf
Schadow-Str. 79-85



mit 49⁰⁰
Neuester Schick
die glückig aus-
fallende Prin-
zessform für
das elegante
Crêpe-Satin-
Kleid; dreifa-
cher Kragen und
Stulpen; weißer
Georgette, mit
Satin gerollt

mit 37⁵⁰

Frische Eleganz
der hochmoder-
ne Ottomane-
Mantel, ganz
aus Damast-
außergewöhnlich
großer Kragen
aus Feinmou-
schette; voller
Mantelwurf oder
Opusculum

C&A
BREMME MEYER

Jetzt auch Herrenkleidung

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Günstige Martins Angebote



Kinder-Normal-Anzüge mit langem Arm und Bein, Gr. 60	1.10
Herren-Normal-Hosen warme wollgemischte Ware	2.50, 1.25
Kinder-Strümpfe Reine Wolle, schwarz u. farbig, besonders strapazierfähig, Grösse 1	1.30
Damen-Handschuhe Tricot mit modern bestickter Stulpe	1.70
Damen-Schlupfhosen mit eingewebten Seidenstreifen u. Futter in vielen Farben	1.75
Kaschmir-Strümpfe erprobte Qualität, in schwarz und farbig	3.25
Kinder-Pullover Reine Wolle, schöne Jacquard Muster, Gr. 1	8.50, 6.75
Schwarze Jacken beste Halbwolle, dauerhafte Qualität	11.50
Schwarze Jacken Reine Wolle, Altbewährte Ware	18.50
Damen-Lumberjack Reine Wolle, schönes Jacquardmuster mit Kragen und Krawatte	14.95

Heinemann & Co

Neuss • Büchel 26/32

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. November 1928.

Münsterkirche.

8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Junglinge, 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der jüngeren Schulknaben, 9 Uhr Gottesamt, 10½ Uhr hl. Messe, 11½ Uhr hl. Messe, — 12½ Uhr Dankandacht für die Junglinge am Herz-Jesu-Markt. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht.

St. Sebastianuskirche.

8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4½ Uhr Andacht mit Predigt für die Mitglieder des Dritten Ordens.

St. Marienkirche.

8 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Junglingkongregation, 8 Uhr hl. Messe und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Burggänger- und Knabenschule, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Gottesamt, 11½ Uhr hl. Messe, — 12½ Uhr Andacht für die Junglinge. — Nachmittags 2½ Uhr Kinderandacht, 3 Uhr Christenlehre für die 3 oberen Jahrgänge, 5.30 Uhr Andacht.

Am Sonntag findet in den hl. Messen eine Sammlung statt für die Missionen; der hochw. Herr Pfarrer Dr. Meiners, apostolischer Pfarrer von Nagoya, wird über die Mission predigen.

St. Barbara-Kapelle.

8½ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 3¼ Uhr Andacht.

St. Dreikönigskirche.

8½ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben der 1. und 2. Klasse, 7¼ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Junglingkongregation, 9 Uhr Gottesamt, 10½ Uhr hl. Messe, — Nachm. 2½ Uhr Andacht und Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Predigt und Aufnahme neuer Mitglieder in die Junglingkongregation.

St. Josephskirche.

8 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion d. Junglingkongregation und aller übrigen Junglinge, 9 Uhr Gottesamt, 10½ Uhr Deutsche Singmesse. — Nachmittags ¼2 Uhr Dankandacht der Junglingkongregation mit Predigt, 2½ Uhr Christenlehre u. Andacht.

Kamillianerklosterkirche.

6¼ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5¼ Uhr Allerheiligenandacht.

Herz-Jesu-Kloster.

6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Alexander-Klosterkirche.

7¼ und 8¼ Uhr hl. Messen mit Predigten. — 6 Uhr nachmittags Andacht mit laudamentalem Segen. — An den Werktagen 7¼ Uhr hl. Messe.

Kapelle zu Selsum.

7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Im Laufe der Woche:

Münsterkirche.

St. Messen 6, 7¼, 8 und 9 Uhr. Donnerstagabend 8 Uhr Vorbereitungs-vortrag für die Jungfrauen der Pfarre. Samstagabend Salveandacht. Von Donnerstag an hl. Messen um 6½, 7, 7½, 8.30 und 9 Uhr.

St. Marienkirche.

St. Messen 6, 7.10, 7.45, 8½ Uhr. Von Donnerstag, dem 15. November, beginnen die hl. Messen eine halbe Stunde später.

Samstag 6 Uhr Salveandacht. Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftl. hl. Kommunion d. Jungfrauenkongregation und der Kreutzschule.

St. Barbara-Kapelle.

Samstag 7½ Uhr hl. Messe; danach Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Dreikönigskirche.

Montag, Dienstag, Mittwoch 6¼, 7.10, 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, Freitag, Samstag 6.30, 7.40, 8½ Uhr hl. Messen.

St. Josephskirche.

St. Messen 6¼ und 7¼ Uhr. Von Donnerstag, 15. November an beginnt an Wochentagen die erste hl. Messe um 7 Uhr und die zweite hl. Messe um 7.45 Uhr.

Kamillianerklosterkirche.

St. Messen 6¼ und 7¼ Uhr.

Kloster Marienberg.

Für Studierende der Theologie wurden 10 M. abgegeben.

Westfalia Melkmaschinen



Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungsvereinfachung!

RAMESOHL & SCHMIDT AG Oelde i. Weste

Oelen, Kamline, Kohlenherde,
Waschmaschinen, Wringger,

— erstklassige Fabrikate —

kaufen Sie gut und billig, auch in
klein. Raten, Zahlungsweise nach Wunsch,
bei

Mathias Bongartz,
Furterstrasse 83.

Waffen
u. sämtl. Munition

W. Schlepper,
Düsseldorfer

Worringerstr. 120,
Oststraße 81

Flobert-
Gewehre
und Munition
ohne Waffenschein



Überall erhältlich

Bestecke

— ab Fabrik. —
Echt Silber 800/1000.
Alpaka 90 % versilbert.
Einsetzen von Messern unlösbar.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Arn. Rheydt, Silberschmied,
Breitestrasse 95.

Böllen
Jungbennen

3 Monate alt, von 4. — Markt an
gibt ab

Geslügelfarm Bert,
Grefrath bei Neuss. — Tel. 2704.

W. öbelhaus
„Zum Oberster“,
Oberstraße 68,
Große Ausbesserung,
Schönste Modelle
Billigste Preise!

Sofas
Chaiselongues
Sofas wie Metall-
betten, Matratzen,
Federbetten,
Alfisen, Steppdecken

Küchen
Schlafzimmer
wie alle Einzel-
möbel kaufen Sie
unverzüglich
und besser als im
altennummern
Winkelhaus

W. Menje
Zahlsdorf
Klosterstraße 97,
Bettgemache Babla.

Plissees
aller Art.
Kunststoff-
Vorhang, Vorhang,
Bügel, Vorhang.

Karl Roll,
Niederstraße 18,
Telefon 3503.

Reparaturen
an Nähmaschinen,
Fabrikat, Nähma-
chinen, sowie
Nähmaschinenbau
erleichtert nachgem.
Jodel Blumhauer
Mechanikermeister,
Karlstraße 10, i